Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 376. Mittag=Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 14. August 1879.

Deutschland.

Berlin, 13. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem General=Adjutanten, General der Cavallerie Grafen zu Münster=Meinhövel zu Hannover, das Großkreuz des Rothen=Adler=Ordens mit Eichenloub und Schwertern am Ringe; sowie dem Kammerherrn, Rittmeister a. D. Grafen zu Westerholt und Gysenberg auf Arenfels, im Kreise Neuwied, den Rothen Adler=Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reiches den Ingenieur Fritz Beuther zum Consul in Almeria ernannt.

Berlin, 13. August. [Die Kaiserin] widmete bei ihrer Rückkehr von den Besuchen am Bodensee und dem kurzen Ausfluge in die Schweiz der Münchener Ausstellung einige Stunden. Am 15. d. M. früh trifft dieselbe auf Schloß Babelsberg ein. (R.=Anz.

⊙ **Berlin**, 13. August. [Termin für die Neuwahlen zum Abgeordnetenhause. — Neues Wahlreglement. — Zur Durchführung des Nahrungsmittelgesetzes.] Officiös wird geschrieben: Die in diesem Jahre erforderlichen Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus werden für die letzten Tage des September resp. für das erste Drittel des October in Aussicht genommen. Mit Rücksicht hierauf hat der Minister des Innern unter Vorbehalt der definitiven Festsetzung der Wahltermine in einem Erlaß vom 10. d. M. an die königl. Regierungen veranlaßt, ohne Verzug mit den Vorbereitungen für die Neuwahlen vorzugehen und dabei sicher zu stellen, daß sowohl die Abgrenzungen der Urwahlbezirke und die Aufstellung und Auslegung der Urwählerlisten als auch die Aufstellung und Auslegung der Abtheilungslisten überall dergestalt beendet werden, daß die Wahl der Wahlmänner nöthigenfalls auf einen der letzten Tage des September anberaumt werden können. An die Stelle des bisherigen Wahlreglements vom 10. Juli 1870 nebst Nachtrag vom 25. August 1876, sowie des für den Kreis Herzogthum Lauenburg unter dem 23. August 1876 erlassenen besonderen Reglements tritt ein neueres Reglement für den Umfang der Monarchie mit Ausnahme der hohenzollernschen Lande vom 11. Juli d. J., welches in der erwähnten Verfügung Erläuterungen in Bezug auf die eingetretenen Abänderungen erhält. Die Regierungen sind angewiesen, den Abdruck des neuen Reglements in den Amtsblättern schleunigst anzuordnen. — Nachdem das Reichsgesetz, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Verbrauchsgegenständen, vom 14. Mai d. J. durch die Regierungsblätter veröffentlicht worden, haben die Minister des Inneren, des Cultus und des Handels in einer gemeinsamen Verfügung vom 2ten August die Königl. Regierungen veranlaßt, der ihnen untergebenen Behörden zu einer strikten Ausführung dieses Gesetzes angewiesen und auf die Errichtung der im Gesetz gedachten öffentlichen Anstalten zu technischer Untersuchung der Nahrungs= und Genußmittel hinzuwirken.

= **Berlin**, 13. August. [Die Tischrede des Ministers v. Puttkamer in Cöslin. — Säcularfeier des Kasseler Gymnasiums.] Ueber die Tischrede, welche der Cultusminister von Puttkamer bei Gelegenheit der Einweihung des neuen Gymnasiums in Cöslin am 11. d. Mts. gehalten hat, wurde einem hiesigen Blatte gemeldet, der Minister habe ungefähr Folgendes gesagt: „Ich bitte nicht zu viel von mir zu erwarten." „Ich stehe in politischer wie religiöser Beziehung auf entgegengesetztem Standpunkte wie mein Herr Amtsvorgänger. Ich würde mein Amt sofort niederlegen, wenn die Regierung nicht mehr mit meinen Ansichten einverstanden wäre." Von anderer Seite wird uns mitgetheilt, daß sich der Cultusminister unmöglich, selbst schon in der äußeren Form, in einen so scharf prononcirten directen Gegensatz zu seinem Amtsvorgänger gestellt haben könne. Der uns zufällig zur Hand gekommene „Generalanzeiger für Cöslin und Umgegend" giebt die bezügliche Stelle der Tischrede des Ministers wie folgt wieder: „er zolle seinem Vorgänger im Amte, Herrn Dr. Falk, alle Anerkennung, wenn selbst er in religiöser und politischer Beziehung nicht allenthalben auf demselben Standpunkt sich befinde; in der Verwaltung seines Amtes werde er sich nicht von den ihm durch seine persönliche Ueberzeugung vorgeschriebenen Wegen entfernen und würde, falls er dabei nicht fortdauernd die höhere Anerkennung finden sollte, die seiner Amtsführung zur Zeit nicht mangele, nicht anstehen, um Enthebung von dem Posten des Cultusministers zu bitten." Vielleicht erfährt die Cösliner Rede des Cultusministers eine weitere declaratoria bei der morgen stattfindenden Säcularfeier des Kasseler Gymnasiums, zu welcher der Minister erwartet wurde. Prinz Wilhelm von Preußen, der frühere Zögling des Kasseler Gymnasiums, hat seine Theilnahme an der Feier ebenfalls zugesagt und wird von Kassel spätestens übermorgen die Heimreise nach Potsdam antreten.

Berlin, 13. August. [Zur kirchlichen Reaction. — Die „Provinzial=Correspondenz" über die Fortschritts=Partei. — Wahlbewegung.] Man ist in hiesigen liberalen Kreisen durchaus nicht überrascht von dem Dementi, welches die Kreuz=Zeitung der mit großer Bestimmtheit auftretenden Mittheilung entgegengesetzt hat, der Hofprediger Stöcker, der bekannte Führer der christlich=socialen Partei, werde zum General=Superintendenten der Provinzen Ost= und Westpreußen ernannt werden. So ganz und gar aus der Luft gegriffen, wie dies Organ der „Frommen" im Lande es gern glauben machen möchte, ist die Nachricht wohl nun doch nicht. Man traut in Regierungskreisen der Stimmung im Lande doch nicht gar sehr, trotz der hochoffiziösen Fanfaren, welche die Regierungspresse tagtäglich anstimmt und wird erst die Wahlen abwarten, ehe man zu derartigen Maßregeln zu schreiten wagt, welche, wie die Beförderung des Herrn Stöcker dem protestantischen Bewußtsein, der Mehrzahl der Evangelischen ein Faustschlag ins Gesicht sein würden. Aus diesem Grunde ist es auch sehr wahrscheinlich, daß die Generalsynode, deren reactionäre Zusammensetzung das Schlimmste befürchten läßt, frühestens nach den vollzogenen Urwahlen zusammentreten wird, um nicht die Wähler von vornherein mit einer religiösen Reaction zu ängstigen. Um so auffallender ist es indeß, daß der neue Cultusminister, Herr v. Puttkamer, bei seiner jüngsten Anwesenheit in Pommern die Einweihungsfeier eines neuen Gymnasiums in Cöslin dazu benutzt hat, den vollständigen Gegensatz seiner politischen und religiösen Anschauungen mit denen seines Vorgängers, Dr. Falk, hervorzuheben und ausdrücklich zu betonen. Es wird dies der Regierung bei vielen Wählern, welche die Verwaltung des Cultusministers Dr. Falk außerordentlich schätzten, nicht zur besonderen Empfehlung gereichen. — Die neueste „Provinzial=Correspondenz" macht ihre erste Nutzanwendung von der in der vorigen Woche ausgegebenen Wahlparole: Nationale Arbeit und Selbstständigkeit der Abhängigkeit des Nationalwohlstandes von den Handlangerdiensten für den Absatz fremder Erzeugnißländer", indem sie einen wüthenden Artikel gegen die Fortschrittspartei schleudert, der sie den Charakter einer revolutionären staats= und vaterlandsfeindlichen Partei beilegt, der nur der Muth der Socialdemokratie fehle um sich zur offenen Feindschaft gegen den Staat zu bekennen. Wohlgemerkt! eine solche Verleumdung erlaubt sich ein Organ, das im Ministerium des Innern redigirt und aus den Taschen der Steuerzahler bezahlt wird. Man darf in der That begierig sein, ob das Centrum auch in der nächsten Session des Abgeordnetenhauses bei dem Widerspruch beharren wird, den es bisher den geheimen Fonds entgegengesetzt hat. Auch der linke Flügel der nationalliberalen Partei entgeht dem Anathema des halbamtlichen Organs nicht, welches das von der „Nat.=Ztg." für die liberale Partei als solche aufgestellte Programm des Widerstandes in sehr entschiedener Weise bekämpft. Es ist dies eine ernste Mahnung für die liberale Partei, mit aller Entschiedenheit an die Vorbereitungen zu den Wahlen heranzutreten und nicht außer Acht zu lassen, daß von dem Ausfall derselben die Hemmung oder Weiterentwickelung unseres ganzen politischen Lebens abhängt. Die Wahlbewegung kommt denn auch trotz der Bade= und Reise=Saison, die in vielen, besonders in städtischen Bezirken die politisch einflußreichsten Leute der Agitation noch fern hält. allmälig immer mehr in Fluß, nachdem einmal die Clericalen mit ihrem Wahlaufruf vorangegangen sind. Leider mehren sich auf der liberalen Seite die Weigerungen bisheriger bewährter Abgeordneten, noch fernerhin ein Mandat zu den parlamentarischen Körperschaften anzunehmen. Zunächst hat Herrn von Bennigsen's Beispiel in seiner heimathlichen Provinz Hannover gewirkt, dann aber auch in weiteren Kreisen. So liegen jetzt Ablehnungsschreiben aus Preußen, Pommern, Schlesien, Sachsen u. s. w. vor. Auf diese Weise kann vielleicht der Wunsch Derer in Erfüllung gehen, welche schon vor Jahren nach „neuem Blute" für die Parlamente riefen, freilich mit dem Hintergedanken, die damalige liberale Majorität zu verdrängen. Wo bis jetzt die Wiederaufstellung nationalliberaler Abgeordneten in Frage gekommen ist, haben dieselben, falls sie überhaupt ein Mandat acceptiren zu wollen erklärten, sich auf das Entschiedenste gegen die von Niemandem mehr geleugnete heranbrechende und schon an der Arbeit begriffene Reaction auf politischem und religiösem Gebiete ausgesprochen.

[In dem vom Centrum erlassenen Wahl=Aufrufe] findet sich, wie die „Voss. Ztg." hervorhebt, auffälliger Weise kein Wort über die Stellung der Partei zu der wichtigsten Frage, mit welcher sich der Landtag in der bevorstehenden Legislaturperiode zu beschäftigen haben wird. Ueber die Verstaatlichung der Eisenbahnen schweigt sich der Aufruf vollständig aus, und dieses Stillschweigen ist um so bezeichnender, als die Führer des Centrums sich bei jeder Gelegenheit auf das Entschiedenste gegen das Staatsbahnsystem ausgesprochen haben. Es scheint danach, als beabsichtige das Centrum, sich in dieser Frage reservirt zu halten, um später eventuell als Helfer in der Noth zu erschienen und für seine Abstimmung Concessionen im Culturkampfe einzutauschen. Um aber nachher die Vorwürfe des Wortbruches aus den eigenen Reihen zu vermeiden, die nach seiner Abstimmung für die Finanzzölle dem Centrum mit vollem Recht gemacht worden sind, vermeidet man es jetzt, sich zu engagiren.

[Die Ernennung des General=Feldmarschalls von Manteuffel zum Obercommandirenden der Truppen in Elsaß=Lothringen] kann, wie die „Post" im Gegensatz zu den bisherigen Nachrichten erfahren haben will, gegenwärtig bereits als Thatsache angesehen werden. Während der Uebungen des 15. Armee=Corps im Laufe des nächsten Monats wird General v. Fransecky noch das Obercommando über das Corps führen, dann aber dasselbe niederlegen und der neue Statthalter beim Antritt seiner politischen Functionen damit betraut werden. Schon als die Verhandlungen mit dem Feldmarschall von Manteuffel wegen Uebernahme des Statthalterpostens in den Reichslanden begannen, hatte der Marschall selbst u. A. die Bedingung gestellt, daß ihm das Obercommando übertragen werde; im Weiteren hatte er sich dahin geäußert: er müsse in seiner Hand die freie und unmittelbare Verfügung über die Truppen des Landes haben. Dieses Verlangen wurde seitens des Fürsten Bismarck unterstützt und, wie verlautet, auch an allerhöchster Stelle als berechtigt anerkannt. So ist es gekommen, daß die Einwendungen, welche von militärischer Seite gegen diese Ernennung erhoben wurden, als nicht zwingende anerkannt und beseitigt wurden. Es ist darauf hingewiesen worden, daß die Ernennung eines Marschalls zum Chef eines Armeecorps mit den alten Traditionen im Widerspruch stehe. Demgegenüber muß jedoch bemerkt werden, daß die in der Bildung begriffene Statthalterschaft ein in unserer politischen Geschichte neues und eigenartiges Gebilde ist, welches um so weniger eine Rücksicht auf Traditionen gestattet, als das neuaufgerichtete Reich schon manche derselben hat unbeachtet lassen müssen.

[Der „Große Kurfürst" und die deutsche Panzerflotte.] Die Hoffnung auf die Hebung des „Großen Kurfürsten" ist, obgleich die Hebungsfrist neuerdings eine Verlängerung erfahren hat, in dem Maße gesunken, daß nunmehr endlich wohl mit dem factischen Verlust des genannten Schiffes für die deutsche Marine gerechnet werden muß. Damit erweist sich die Frage des Ersatzes desselben jedoch unmittelbar verbunden, welcher, obgleich sich die Stimmung dem Bau großer Panzerschiffe gegenwärtig sehr abgeneigt erweist, wie die Verhältnisse zur Zeit gestaltet liegen, doch nur wieder durch den Bau einer neuen Panzerfregatte bewirkt zu werden vermag. Wie wenig übrigens die anderen großen Seestaaten auf den Bau derartiger Schiffe zu verzichten beabsichtigen, beweist einmal, daß Frankreich nach dem im vorigen Jahr in Ausführung genommenen Flottenerweiterungsplan bis 1884 den Bau von 16 großen Panzerschlachtschiffen beabsichtigt, und daß in England eben erst wieder in dem „Colossus" einer der großartigsten derartigen Schiffsbauten in Bauausführung genommen worden ist. Von den sieben Panzerschlachtschiffen, welche Deutschland zur Zeit noch besitzt, sind nun aber zwei, der „Kronprinz" und der „Friedrich Karl", mit ihrem nur 4½= und 5zölligen Panzer kaum noch als solche zu erachten, und schreibt der deutsche Flottengründungsplan von 1873 ja auch ausdrücklich vor, daß die deutsche Panzerschlachtenflotte acht Panzerfregatten umfassen soll, was in der That auch die gerinste Stärke sein würde, mit welcher einem seemächtigen Gegner gegenüber die See noch behauptet zu werden vermöchte.

[Der Unglücksfall auf der Corvette „Freya".] Bezüglich dieses Unglücksfalles, bei dem vier Personen das Leben einbüßten, während andere mehr oder minder schwer verletzt wurden, geht der „Emsch. Ztg." ein von den kürzlich veröffentlichten Mittheilungen einigermaßen abweichender Bericht zu. Ein Mann von der Besatzung der „Freya" schreibt nämlich:

„Am 19. Mai, Vormittags, kamen wir, auf der Heimreise begriffen, auf der Rhede von Anjer, einer Colonie am nördlichen Cap von Java, an und gingen dort zu Anker. Am Nachmittag desselben Tages entstand eine leichte Brise, die sich gegen Abend zu einem Orkan steigerte, wie er daselbst häufig vorkommt. Um nicht der Gefahr ausgesetzt zu sein, auf dem unzuverlässigen Ankergrunde auf Land zu stoßen, wurde 10 Uhr in zwei Kesseln Dampf gemacht. Wir begaben uns zur Ruhe. Meine Schlafstelle befand sich mit der der Verunglückten über den in Betrieb gesetzten Kesseln. 10 Uhr 55 Minuten bemerkte ich eine ungewöhnliche Hitze, wodurch ich, am Arme leicht verbrannt, aufwachte. In Ungewißheit über die obwaltenden Umstände, weckte ich meine ganze Umgebung. Kaum war das Wort „Aufstehen" aus meinem Munde gekommen, als aus einem Leck unterhalb meiner Hängematte mit solcher Macht heißes Wasser strömte, daß sich der Deckel lüftete. Es war das darunter liegende Mannloch (eine Oeffnung, die zum Innern des Kessels führt) aus Fahrlässigkeit eines Maschinisten nicht verschlossen worden und somit beim Kochen das Wasser ausgeströmt. (Nach den früheren Berichten wäre das Unglück dadurch veranlaßt, daß der Kessel, als der Befehl zum Heizen gegeben wurde, noch nicht hinreichend mit Wasser versehen war.) Die durch meinen Ruf Geweckten traten, wegen der Finsterniß ihrer Lage unbewußt, in das heiße Wasser, fielen dann entweder nieder und verbrannten oder rafften sich auf und liefen aufs Oberdeck. Von 12 Verunglückten waren drei liegen geblieben, weil es unmöglich war, Hilfe zu bringen, bevor die Feuer gedämpft waren. Diese starben nach Verlauf von 1½ Stunden. Die Todten wurden am anderen Tage in Batavia begraben und die übrigen in ein Hospital gebracht. Schließlich bemerken wir noch, daß den Verstorbenen aus freiwilligen Beiträgen der Besatzung Sr. M. S. „Freya", die die Höhe von circa 600 Mark erreichten, ein Denkmal gesetzt und Sorge getragen wurde, daß die Grabstätte für immer erhalten bleibe."

[Das auf Grund des Socialistengesetzes] erlassene Verbot der vom communistischen Arbeiterbildungsverein in London herausgegebenen periodischen Druckschrift „Freiheit" erstreckt sich auch auf diejenigen Nummern dieses Blattes, welche unter der Aufschrift „Die Zukunft" zur Ausgabe gelangen.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 13. August. [Rinderpest. — Lungenseuche. — Impfzwang. — Haussuchungen. Lotterie. — Makarts Antwerpener Einzug verboten.] Es sind erst einige Wochen vergangen, seitdem die Grenzsperre gegen Böhmen aufgehoben ist, und schon ist eine neue Besetzung der Grenze bei Zittau nothwendig geworden, weil in Julusthal bei Merzthal und in Krombach Fälle von Rinderpest vorgekommen sein sollen. Die Grenze von Friedland bis Seifhennersdorf ist militärisch besetzt. Bei dem lebhaften Touristenverkehr in dieser Jahreszeit ist die Räucherei, welche für die Passanten der Grenze angeordnet ist, doppelt unangenehm. — Auch die Lugenseuche ist wieder im Bautzener Bezirk und zwar unter dem Rindviehbestande von Rattwitz ausgebrochen und deshalb die Sperre für das Gehöft angeordnet. — Zur Bekämpfung des Impfzwanges werden von den Gegnern alle Fälle publicirt, wo nach der Impfuug Kinder erkrankt oder gar gestorben sind. Seitens der Behörden beginnt man neuerdings, sofort amtliche Gegenerklärungen zu erlassen. Mit den letzten Fällen haben die Impfgegner kein Glück gehabt, da das eine Kind an einer Lungenentzündung gestorben ist, das andere an einer Entzündung des Beines, die von dem Stich einer Fliege herrührte. — In Zittau hat auch eine Haussuchung nach socialdemokratischen Schriftstücken stattgefunden und zwar bei der Braut des in Dresden verhafteten Redacteurs Kegel. Man hat 35 Liebesbriefe gefunden, aber keine socialdemokratischen Schriftstücke und der Umstand, daß der verhaftete Redacteur freigelassen ist, beweist, daß daß man auch bei ihm selbst nichts Erhebliches gefunden hat. — Dem sächsischen Ministerium sind Vorschläge wegen Aenderung der Lotterie gemacht, die darauf hinauslaufen, daß entweder die Eintheilung in Viertel oder Achtel durch solche in Fünftel oder Zehntel ersetzt oder die Lotterie ganz nach preußischem Muster umgewandelt wird. — Die Dresdener Polizeidirection hat aus Sittlichkeitsrücksichten die Ausstellung von Photographien von dem in Dresden ausgestellten Bilde H. Makarts Einzug Carls V. in Anwerpen verboten.

Darmstadt, 12. Aug. [Die Firmungsreise des Bischofs Leonrod.] Am letzten Sonnabend traf der Bischof von Eichstädt, Frhr. v. Leonrod, in Mainz ein, wo er an den folgenden 3 Tagen die Firmung an drei Jahrgängen katholischer Erstcommunicanten ertheilte. Dieselbe Handlung nahm er am 6. zu Bingen, heute zu Dieburg vor, wird morgen und übermorgen in den Decanaten der Provinz Starkenburg und am Sonnabend in dem einzigen katholischen Bezirk der Provinz Oberhessen seine Function in der hessischen Diöcese beenden. Von zuverläßiger Seite wird der „A. A. Ztg." bemerkt, daß es nicht richtig sei anzunehmen, es gingen diese Dinge mit ausdrücklicher Zustimmung der Regierung vor sich, oder es lasse sich hieraus folgern, daß in der auf den Gesetzen fußenden Stellung derselben zu der katholischen Kirche oder der Renitenz der Diener derselben irgend eine Aenderung zu erwarten sei. Der Papst habe, versichert man, in den durch den Nuntius in München geführten Verhandlungen ganz ausdrücklich unter Wahrung seiner in dem Dogma und der Verfassung der Kirche vorgezeichneten Befugnisse, sowie der der Bischöfe zur Ausübung der kirchlichen Gewalt und unter Berufung auf die beiden oberrheinischen constituirenden Bullen und die ihnen gefolgten Vorbehalte des römischen Stuhles gegen die organisatorischen Anordnungen der Staaten und die Proteste gegen die späteren Kirchengesetze, das Recht zur selbstständigen Vornahme der Firmung in den verwaisten Diöcesen in Anspruch genommen und dem entsprechend dem Bischof v. Leonrod den Auftrag ertheilt, in den drei hauptlosen Bisthümern Mainz, Limburg und Fulda die Firmung vorzunehmen. Von der preußischen Regierung scheint für Limburg und Fulda diese Erlaubniß, da es sich nur um das religiöse Bedürfniß Einzelner handle, ertheilt worden zu sein, ohne daß sie ausdrücklich begehrt wurde, wenigstens legen officiöse Correspondenzen Verwahrung gegen die Auffassung ein, daß hieraus auf irgend eine Aenderung in der Lage des Conflicts oder bezüglich einer Aenderung der sogenannten Maigesetze zu schließen sei. Man bringt mit jenen Vorgängen die plötzliche Unterbrechung der Badekur und die Reise des hessischen Minister=Präsidenten von Starck nach München in Verbindung. Auf der anderen Seite ist es Thatsache, daß der Bischof von Eichstädt sich bei der Firmung in Hessen jeder anderen kirchlichen Func=

tion enthalten hat, ferner daß in mehreren Pfarreien für die bis dahin stets kostenlosen Firmungsscheine Gebühren von den Pfarrern mit dem Zusatz erhoben wurden, es müsse für allfällige Gerichtskosten und Strafen vorgesorgt werden. Der Bischof Leonrod hat stets als der vertrauteste Freund Kettelers gegolten, und es scheint nicht ausgeschlossen, daß er in Erinnerung an diesen energischen Kämpfer für die Vorrechte der Kirche einen derartigen Auftrag des Papstes besonders eifrig gewünscht und übernommen hat. Das wäre dann das Gegenstück zu dem Auftreten des hessischen Bischofs Ketteler in dem bairischen Ort Oggersheim, dem die Erlaubniß der bairischen Regierung abging und das jene Correspondenz mit dem Cultusmister von Lutz, sonst nichts weiter, nach sich gezogen hat; das Gegenstück endet möglicherweise ebenso.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 11. Aug. [Die Wähler von Reims gegen Jules Simon und dessen Antwort auf ihre Klagen. — Generalrathswahlen. — Die Minister und die Departements-Versammlungen. — Lepère's Rundschreiben an die Präfecten. — Aus der Budgetcommission. — Bonapartistisches. — Die Gouverneurstelle in Martinique. — Die Enthüllung des Denkmals für Schneider. — Philippart. — Fäschung.] Da Jules Simon so ziemlich die ganze republikanische Partei gegen sich aufgebracht hat, so ließ sich wohl vermuthen, daß die Wähler von Reims, die ihm ehemals ihr Vertrauen geschenkt haben, ihm auch in irgend einer Weise ihre Unzufriedenheit zu erkennen geben würden. In der That hat ihm sein früheres Wahlcomite zu Reims einen Brief geschickt, der heute im „Petit Nord" erschienen ist. Die Verfasser desselben richten an Jules Simon die Frage, ob er nicht fürchte, der jungen Republik zu schaden, indem er durch seine Haltung im Senat einen Conflict zwischen dieser Versammlung einerseits und der Regierung und der Kammer anderseits hervorrufe. Er sei zwar in seiner Eigenschaft als Senator künftig von den Wählern von Reims unabhängig, aber er könne sie doch nicht als völlig Fremde betrachten und er werde sich zum Einhalt bringen lassen durch den Gedanken, daß die Stadt Reims in den Hoffnungen, die sie auf ihn gesetzt, getäuscht werden würde. Dieser Brief mag Jules Simon unangenehm genug berührt haben. Er antwortet auf denselben sehr trocken in einem Schreiben, dem wir folgende Sätze entnehmen: „Ich erkenne vollständig Ihr Recht an, sich um meine Abstimmungen zu bekümmern und mir Ihre Meinung zu sagen, vorausgesetzt, daß ich meinerseits frei bleibe, nach meiner Ueberzeugung und nach meinem Gewissen zu stimmen. Das Ferry'sche Gesetz enthält 10 Artikel, von denen ich 9 annehme mit leichten Veränderungen nur, die sicherlich Verbesserungen sind. Diese 9 Artikel enthalten alle Veränderungen des Gesetzes von 1875, welche von der republikanischen Partei gefordert wurden, alle diejenigen, welche die Herren Waddington und Bardoux nacheinander vorgeschlagen haben. Ich habe mit vieler Ueberraschung und großem Kummer gesehen, daß Herr J. Ferry in seinem Gesetzvorschlag den Artikel 7 aufnahm, welcher besser in einem Gesetz über die Genossenschaften oder in einem allgemeinen Unterrichtsgesetz an der Stelle wäre . . Dieser Artikel, der uns nichts einbringen wird und der uns theuer zu stehen kommen kann, ist der Unterrichtsfreiheit zuwider; . . nachdem ich 40 Jahre hindurch in meinen Reden und Büchern alle nothwendigen Freiheiten, und ganz besonders in meiner Eigenschaft als Philosoph, die Freiheit zu denken, zu lehren und zu schreiben vertheidigt und gefordert habe, ist es mir nicht möglich, heute gegen dieselbe zu stimmen. Ich weiß und glaube, daß ich, um meiner Vergangenheit und meinen Ueberzeugungen treu zu bleiben, mit dem Verlust meines Einflusses in meiner Partei und mit dem Verlust meiner Popularität bedroht bin, aber ich frage Sie selber, die Sie ehrliche Leute sind, was Sie von einem Manne denken würden, der seine Ueberzeugung seinen Interessen opfert." Jules Simon unterläßt es, auf die Bemerkung seiner Wähler zu antworten, daß er durch Heraufbeschwörung eines Conflictes zwischen dem Senat und der Kammer die Republik überhaupt in Gefahr bringen werde. Jedenfalls dürfte der vorstehende Brief nicht seine Stellung zur republikanischen Partei verbessern und er wird ohne Zweifel der Gegenstand lebhafter Angriffe in der Presse werden. — Gestern haben in mehreren Bezirken Generalrathswahlen stattgefunden, die zum Vortheil der Republikaner ausgefallen sind. Bemerkenswerth ist die Wahl in Ax, im Ariegedepartement, wo ein Bonapartist, Rivière, durch den Republikaner Not ersetzt worden ist. Auch in diesem Departement, einem derjenigen, in welchem die Bonapartisten am längsten Herren der öffentlichen Meinung geblieben sind, ist jetzt die Mehrheit des Generalraths eine republikanische. Die Minister bereiten sich vor, an der Session der Departements-Versammlungen, die in den nächsten Tagen beginnt, theilzunehmen. Der Minister Lepère wird übermorgen nach der Yonne abreisen. Er hat mit seinem Collegen Le Royer zwei Tage auf dem Schlosse des Senators Magnin bei Bolbec in der Normandie verlebt. Sein Rundschreiben an die Präfecten ist noch nicht veröffentlicht, und es scheint allen Ernstes, wie die „Agence Havas" es zu verstehen gegeben, daß dasselbe den Generalräthen die Freiheit lassen wird, ihre Wünsche in Betreff der Unterrichtsfreiheit kundzugeben, insofern es die Präfecten nicht anweist, die Annahme solcher Wünsche zu verhindern. — Die Budget-Commission des Senats will, wie es scheint, während der Ferien nicht ganz müssig bleiben. Sie will ihren Bericht vorbereiten, wie es die Budget-Commission der Kammer während der Osterferien gethan hat. — Die Bonapartisten respectiren die Ferienruhe gewissenhaft. Die Polemik zwischen den Victoristen und den Jeromisten hat beinahe aufgehört. Aus Trouville wird dem „Globe" gemeldet, der Prinz Jérôme habe in einem langen Gespräch dem Deputirten Haentjens erklärt, daß er sein Schweigen nicht brechen werde. Jérôme will bis zum Ende der Bade-Saison in Trouville bleiben. — Der Contreadmiral Grasse ist in den Ruhestand versetzt worden. Er war Gouverneur der Insel Martinique; die Zahl der Bewerber um diese Stelle ist so groß, daß der Marineminister in Verlegenheit ist, welchen Candidaten er bevorzugen soll. Man glaubt jedoch, daß die Insel Martinique, ebenso wie Guadeloupe, einen Civilgouverneur erhalten wird. — Gestern ist in Creuzot die Statue Schneider's mit großer Feierlichkeit enthüllt worden. Unter den Festtheilnehmern befand sich de Lesseps, welchem das Fiasco seiner Panama-Emission die gute Laune nicht getrübt zu haben scheint. — Das Journal „La Presse" ist in den Besitz Philippart's übergegangen. Philippart ist der Held des Tages. Die erstaunliche Verwegenheit, mit der dieser Finanzmann, nachdem er kaum einem Prozeß entgangen, der seine finanzielle Ehre bedrohte, aus seiner Freisprechung sofort Capital schlägt, indem er eine neue belgisch-französische Bank in's Leben ruft und ihre Actien mit einer Prämie von 200 Fr. dem Publikum anbietet, diese Verwegenheit, sagen wir, imponirt einem Theile des Publikums und es hat ganz den Anschein, als ob das Unternehmen gelingen sollte. Wenn aber das Journal „La Presse" Herrn Philippart große Dienste leisten soll, so wird er sich bemühen müssen, dasselbe wieder in die Höhe zu bringen, denn dies einstmals berühmte Blatt ist seit einer Reihe von Jahren stark abwärts gegangen. — Im Arbeitsministerium herrschte heute große Aufregung. Ein Divisionschef dieses Ministeriums ist, wie es heißt, wegen Fälschung verhaftet worden.

⊙ **Paris,** 12. August. [Jules Simon und Artikel 7 des Ferry'schen Gesetzes. — Andrassy. — Die Gasteiner Kaiserzusammenkunft. — Militärisches. — Freycinet.] Die Gambetta'sche „République" zieht aus dem Briefe Jules Simon's an die Wähler von Reims den Schluß, daß Jules Simon unmöglich die Absicht haben könne, die ihm der „Figaro" zugeschrieben, mit Hilfe Jules Grévy's sich an die Stelle des jetzigen Ministeriums zu setzen. Er habe so vollständig mit seiner Partei und deren Politik gebrochen, daß unmöglich mehr von einer Unterstützung des Präsidenten der Republik für seine Pläne die Rede sein könne. Was dann weiter die Gründe angeht, welche Jules Simon für seine Opposition gegen den Artikel 7 anführt, so meint die „République", wie andere Blätter ihrer Partei, daß die Gewissensscrupel Jules Simon's, obwohl an sich sehr achtenswerth, ziemlich auffallend sind bei einem Manne, der notorisch schon zum Oefteren seiner Ueberzeugung Zwang angethan um der Parteidisciplin willen. „Wenn Jules Simon, schließt das Gambetta'sche Blatt, nicht durch den Lärm seiner neuen Freunde stark in Verwirrung gebracht worden wäre, so müßte er wohl begreifen, daß die Denkfreiheit niemals mehr geachtet worden ist, als gegenwärtig, und daß sie auf alle Fälle nichts mit dem Artikel 7 zu thun hat. Er schiebt also übertriebene und wenig philosophische Skrupel vor. Wir fügen hinzu: da er zu fürchten scheint, daß das Ferry'sche Gesetz den Gegnern der Republik eine gefährliche Waffe in die Hände liefern könne, so hätte er nicht selbst ihnen eine solche Waffe liefern sollen, indem er den Charakter und die Tragweite des Unterrichtsgesetzes entstellt und übertreibt." — Die innere Politik giebt sonst heute den Journalen keinen Stoff zu Betrachtungen. Was die auswärtigen Ereignisse angeht, so fragt man sich noch, ob die von Pest hierher gesandte Nachricht von dem wahrscheinlichen Rücktritt Andrassy's sich bestätigen wird. Ueber die Kaiser-Zusammenkunft in Gastein wissen noch die hiesigen Blätter nicht viel zu sagen. Sie ist, meinen die „Débats", ein Höflichkeitsbeweis des Kaisers Franz Joseph, dessen Gast gegenwärtig Kaiser Wilhelm ist, und wenn sie andeutet, daß die herzlichsten und sogar intimsten Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich bestehen, so ist das nur die Bestätigung einer Thatsache, welche sehr deutlich schon bei mancher Gelegenheit und namentlich beim Berliner Congreß zu Tage getreten war. Man kann übrigens glauben, daß das gute Einverständniß zwischen Deutschland und Oesterreich in diesem Augenblicke eine der zuverlässigsten Bürgschaften für die Erhaltung des europäischen Friedens bildet, und unter diesem Gesichtspunkte muß man sich freuen über Alles, was diesem Einverständniß größere Stärke und Dauer geben kann." Auf dem großen Manöverfelde von Vincennes sind viele Arbeiter mit der Errichtung von Tribünen beschäftigt. Es heißt von Neuem, daß in den ersten Tagen des September bei einer großen Revue den Regimentern die neuen Fahnen zugestellt werden. — Der Arbeitsminister de Freycinet hat sich mit seiner Familie nach dem Bade Luchon begeben.

Provinzial-Zeitung.

—r. **Breslau,** 13. August. [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 3. bis 9. August.] Die Temperatur der Luft war in dieser Woche wieder eine etwas höhere als in der vergangenen. Das Tagesmittel betrug 16,2 gegen 15,2 in der Vorwoche. Die Temperatur der Erdrinde war an der Erdoberfläche 14,46 Gr. (in der Vorwoche 12,93) — 25 Cm. tief: 13,84 (in der Vorwoche 12,14) — 50 Cm. tief: 12,90 (in der Vorwoche 11,69) — 125 Cm. tief: 10,89 (in der Vorwoche 10,53) — 225 Cm. tief: 8,59 (in der Vorwoche 8,39). — Der Ozongehalt der Luft ist von 5 auf 4 gesunken. — Die Feuchtigkeits-Niederschläge nahmen im Vergleich zur Vorwoche sehr bedeutend zu, während sie in der Vorwoche nur die Höhe von 2,59 Par. Linien erreichten, war die Höhe derselben in der Berichtswoche 14,17 Par. Linien. — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 35 Eheschließungen (11 weniger als in der Vorwoche). Ferner: 213 Lebendgeborene (7 weniger als in der Vorwoche) und zwar 103 männl. und 110 weibliche. Todtgeboren waren 6. Unter den Lebendgeborenen befanden sich 26 uneheliche. Endlich: 213 Gestorbene (46 mehr, als in der Vorwoche) und zwar 114 männliche und 99 weibliche. Das Verhältniß der Gestorbenen zu der Zahl der Geburten ist mithin in dieser Woche ein vollkommen gleiches. In der vorigen Woche überragte die Zahl der Geburten die der Todesfälle um 53. Die Zahl der Kinder, die unter einem Jahr gestorben sind, hat sich um 40 vermehrt und beträgt in dieser Woche 116. An zymotischen Krankheiten sind 50 Personen (in der Vorwoche 42) gestorben. — Im Allerheiligen-Hospital wurden aufgenommen je 1 an Unterleibstyphus, Wechselfieber, Scharlach, acutem Lungenleiden und 3 an febris recurrens Leidende. — Die Geburtsziffer, auf je 1000 Bewohner und aufs Jahr berechnet, beträgt 41,02, die Sterblichkeitsziffer gleichfalls 41,02. — Umgezogen sind 5183 Personen, darunter 929 Familien. Angezogen sind 749 Personen, abgezogen 866, mithin eine Verminderung um 117 Personen.

[Angekommen.] Sr. Excellenz v. Kirchbach, General der Infanterie und Commandeur des V. Armeecorps, aus Posen.

Handel, Industrie etc.

⚭ **Hirschberg,** 12. August. [Handelskammer-Bericht.] Der von der hiesigen Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau dem Herrn Handelsminister eingereichte Bericht über die Lage und den Gang des Handels und der Gewerbe pro 1878 bemerkt in seiner Einleitung, daß in den von der Kammern vertretene Kreisen fast alle gewerblichen Institute und Etablissements über schlechte Geschäfte und kleinen Verdienst im vorigen Jahre klagen. Auch nach Feststellung des neuen Zolltarifs werde der Kampf auf dem industriellen Gebiete noch nicht abgeschlossen sein, indem das Eisenbahn-Differential-Tarifsystem ebenso wie das Zollwesen einer staatlichen, gesunden Regulirung bedürfe; die Eisenbahntarife dürften keinesfalls als Finanzquelle des Staates benutzt werden oder ausnahmsweise Bevorzugungen einzelner Interessen und Verkehrslinien zulassen; Vertheuerung der Leistungen der Eisenbahnen durch Staatseinwirkung würde der größte volkswirthschaftliche Fehler sein und keineswegs auf unsere kranken industriellen Zustände vortheilhaft und heilend einwirken. Beweise für die ungesunden Erwerbsverhältnisse, an denen wir seit 6–7 Jahren leiden, seien schon die zahlreichen Fallissements (1878 im Hirschberger Kreise allein 14), Accorde, bekannte und unbekannte Moratorien, die vielen Subhastationen und die Entwerthung der Grundstücke. Eine dem wahren Bedürfnisse entsprechende Aenderung unserer auf das Creditwesen bezüglichen Gesetze wäre zu wünschen. — Was speciell die Leinen-Industrie betrifft, so sagt die Erdmannsdorfer Spinnerei und Weberei darüber: „Eine Besserung ist noch nicht eingetreten. Der Consum des Publikums ist immer noch sehr schwach. Die Speculation, die sonst besonders das Garngeschäft periodisch belebte, ist fast gänzlich verschwunden. Fallissements unter der Kundschaft sind immer noch auf der Tagesordnung und die Preise der Fabrikate sind fortwährend im Niedergange. Anstatt Nutzen ist daher auch das Resultat dieses Jahres: Verlust." Ende 1878 waren im Hirschberger Kreise noch 1747 und im Schönauer Kreise 446 Handstühle mit Anfertigung von Leinen und baumwollenen Waaren beschäftigt; doch kann man annehmen, daß der dritte Theil dieser Stühle im Sommer nicht im Betrieb steht. — Auf der Bleiche von J. Beyrich u. Sohn in Arnsdorf wurden ca. 30 Arbeiter, deren Lohn zu Anfang des Jahres auf 1,20 M. bei 12 Stunden reducirt werden mußte, beschäftigt und durch dieselben ca. 2500 Klg. Flachs und Werggarn

Der Fächer in China.

Der Fächer, schreibt die „W. Abendpost", spielt in China eine weit wichtigere Rolle als selbst in den heißesten Ländern Europas, und innerhalb einer gewissen Jahreszeit ist ein Bewohner des Himmlischen Reiches ohne Fächer ganz undenkbar. Die verschiedenen chinesischen Namen dafür beziehen sich immer auf Blatt, Flügel oder Federn, so daß man annehmen muß, ein Baumblatt oder eine Vogelschwinge habe als erster Fächer gedient und den Anstoß zu der Erfindung dieses im Reiche der Mitte unentbehrlichen Gegenstandes gegeben. Die Erfindung selbst wird verschiedenen Persönlichkeiten zugeschrieben. Yu-hsüo, d. i. „des Kindes Führer zum Wissen", nennt uns den Kaiser Hsien-Yüan, der 2697 v. Chr. den Thron bestieg, als den verdienstvollen Mann, dem wir dafür zu danken haben, während Kuang-shih-lei-Fu, eine sehr geschätzte Encyklopädie von Antithesen, sie auf ein Jahrtausend später in die Regierungszeit Wu-wang's, des ersten Herrschers aus der Chow-Dynastie, verlegt. Wieder andere Autoritäten behaupten, Kaiser Shun habe 2255 Jahre v. Chr. seine Unterthanen mit dieser Erfindung beglückt. Von der Entwickelungsgeschichte des Fächers im Himmlischen Reiche ist uns nichts bekannt, nur wissen wir von einem Verbote, das Kaiser Ngan-Ti aus der Chin-Dynastie gegen den Gebrauch der Seide zu ihrer Fabrikation erließ. Es war dies offenbar ein Luxusgesetz zum Schutze der Seide, die nach einem alten, aber immer noch in China herrschenden Glauben das einzige Material ist, das dem Alter Wärme zu geben vermag. In einer seiner national-öconomischen Abhandlungen bemerkt der weise Mencius: „Mit fünfzig Jahren ohne Seide so wenig Wärme als mit siebzig: Sättigung ohne Fleisch." Kaiser Ngan-Ti's Verbot findet aber gar, gar lange schon keine Beachtung mehr.

Beinahe jede große Stadt Chinas und ganz sicher jede Provinz des Landes hat ihren besonderen Fächer, der sich in der Machart, der Farbe oder Ornamentirung von den anderen Fächern in etwas unterscheidet. Der Glieder- oder Klappfächer, der sich zusammenlegen läßt, ist weitaus der beliebteste und noch durch keinen der vielen andersförmigen aus der Volksgunst verdrängt worden. Das große Palmenblatt mit seinen stark gesäumten Kanten und seinem natürlichen Handgriffe, wie es jährlich zu vielen Tausenden aus Canton ausgeführt wird, mag der billigste und, was Kühlung anbelangt, vielleicht auch praktischeste Fächer sein, allein er ist unbequem zu tragen und zu sich zu stecken. Er findet sich zwar in allen Gasthäusern und in den Gastzimmern der Gilden und Klöster, steht sonst aber nur wenig in Gebrauch. Weit bequemer ist der Gliederfächer, den der vornehme Chinese, ist er in voller Toilette, in seinen hohen Stiefel, oder den der Kuli im Nacken in die kragenlose Jacke stecken kann, die nebst einer kurzen Hose seinen ganzen Anzug bildet. Um seiner Bequemlichkeit willen herrscht er daher nicht allein in den achtzehn Provinzen des Reiches vor, sondern ist auch weit über die berühmte „chinesische Mauer" hinaus in den Steppen der Mongolei und den Gebirgen Tibets gebräuchlich. Er wird aus Papier oder Seide gefertigt; der Griff ist häufig aus Elfenbein oder Sandelholz, zumeist aber aus dem billigen und leichten Bambusrohre. Elegante Leute tragen auch wohl noch Anhängsel von Bernstein, Elfenbein und Carneol daran. Solch' ein Fächer in einem schön gestickten Behältnisse und allenfalls noch mit einem classischen Citate geziert, giebt eines der beliebtesten Geburtstagsgeschenke ab. Die Zahl der „Beine", das ist die chinesische Bezeichnung für die Fächerrippen, ist durchaus nicht Sache des Zufalls. Sechszehn, die äußeren mitbegriffen, ist die gewöhnlichste Zahl, doch sind an manchen Orten Fächer mit zweiunddreißig, ja sechsunddreißig Rippen gebräuchlich. Die Zahl sechszehn ist um der poetischen Inschriften willen, die man daran anzubringen pflegt, beliebt, doch sind auch ganz unregelmäßige Inschriften sehr häufig. Der Fächer von Hangchow zählt sehr viele Rippen und ist aus einem geölten Papier gefertigt, das, ohne Schaden zu nehmen, vierundzwanzig Stunden lang im Wasser liegen kann. Dennoch ist er bei Solchen, die sich das Auswählen gestatten können, nicht beliebt und zwar aus einem seltsamen Grunde. Wie die weiße Farbe bei den Chinesen das Emblem des Todes und der Trauer, so ist die schwarze ihnen der biblische Typus des moralisch Unreinen und wird daher nach dem Grundsatze: „Rothe Farbe macht den Menschen roth und Tinte macht ihn schwarz", ängstlich gemieden. Der Hangchow-Fächer ist aber bis auf silberne oder goldene Sprenkel schwarz und wird daher selbst von den Unbemittelten möglichst gemieden. Nur die Kuli, welche die Tragsessel tragen und überall als so niedrig gelten, daß sie wohl nicht mehr zu degradiren sind, tragen keine Scheu vor diesen Fächern. Auch alte Leute dürfen sich dieses Scrupels entschlagen, denn Confucius sagt: „Was wirklich weiß ist, wird auch in der tiefsten Farbe nicht schwarz"; so braucht denn, wer ein langes, makelloses Leben geführt hat, auch den schwarzen Fächer nicht zu scheuen. In Canton werden allerdings gar viele schwarze Fächer mit schwarzem Handgriffe fabricirt, allein diese sind nur für die verhaßten barbarischen Ausländer, an denen ja so nichts mehr zu verderben ist.

Außer den großen Federfächern, die nicht zum Zusammenklappen sind und die in Europa meist als Handschirme am Camine verwendet werden, giebt es auch sehr schöne Gliederfächer aus Federn, die, wenn sie entfaltet werden, sehr schöne gemalte Bouquets, Vögel, Schmetterlinge etc. aufweisen. Auch die Federn des Eisvogels und Käferflügel werden sehr häufig zur Fächerfabrikation verwendet. Die Griffe und Rippen dazu werden dann meist aus Schildkrot verfertigt. Von Handschirmen in runden, sechseckigen oder achteckigen Rahmen gilt als der eleganteste jener mit doppelter Ueberspannung von weißer Seide, durch ein hübsches Landschaftsbild oder eine schöne Inschrift geziert. Einer der vornehmsten Mandarine, der jetzt in Hongkong fungirt, hat sich als armer Student sein Brot durch derartige Fächer-Inschriften verdient. Er hatte damals an seine Thür die einladende Aufschrift geheftet: „Lacht, aber kauft". Unter den nichtgegliederten ist wohl der Swatow-Fächer der um seiner großen Leichtigkeit und Dauerhaftigkeit willen beliebteste. Er besteht aus einem anderthalb Fuß langen Stücke Bambusrohr von einem halben Zoll im Diameter, das in einer Länge von zwei Dritttheilen in sehr schmale und scheinbar sehr gebrechliche Streifchen gespalten ist, die aber ihren vollen Antheil an der Stärke und Elasticität ihres Mutterstammes besitzen. So weit die Spaltung reicht, wird ein bemaltes Papier darüber gespannt, und das ganze Rohr dient als Griff. Sehr wunderlich ist der sogenannte „zerbrochene Fächer", der, von rechts nach links geöffnet, ein ganz gewöhnlicher Gliederfächer zu sein scheint. Entfaltet man ihn jedoch von der entgegengesetzten Seite, so scheint er in Stücke zu zerfallen, und jede Rippe baumelt besonders für sich, als stehe sie in keinem Zusammenhange mit den anderen Rippen. Ein anderer Fächer, à double-entendre, ist jener, der, auf einer Seite geöffnet, eine Blume oder einen anderen harmlosen Gegenstand zeigt, auf der anderen aber, aufgeschoben, irgend ein keckes Bild aufweist, das bei uns polizeilich mit Beschlag belegt werden würde. Letztere Bilder werden nur sichtbar, wenn man die beiden äußeren Rippen niederklappt.

Gar hübsch und praktisch sind dagegen jene Fächer, die eine Landkarte bilden und dem Reisenden zum Fremdenführer dienen. Der eine trägt den Plan einer Stadt, der andere die Karte einer ganzen Provinz. Da diese Pläne ziemlich gut und genau sind, werden sie dem Reisenden wirklich nützlich. Auch historische Momente finden sich manchmal auf Fächern abgebildet. Bei der Wahl derselben wird nicht immer mit vielem Tacte verfahren. So war z. B. der Massacre von Tsien-tsin, die Ermordung der katholischen Priester, der Brand der Kathedrale und des französischen Consulates auf Fächern abgebildet. Die Regierung verbot den Verkauf derselben, und sie haben daher jetzt den Raritätenwerth für besondere Liebhaber.

Manche „Fächer" sind auch gar keine Fächer; so z. B. der Stahlfächer, der nur eine bemalte Eisenstange von fächerartigem Aussehen ist und von feineren Leuten als eine Art life-preserver, vom Pöbel als Angriffswaffe getragen wird, oder der Dolchfächer, der in einer fächerartigen Lackscheide eine feine scharfe Klinge birgt. Er ist japanischer Erfindung und seine Einfuhr ist in China verboten, was jedoch nicht hindert, daß man im Himmlischen Reiche gar viele Dolchfächer findet. Sehr eigenthümlich sind die in Formosa fabricirten Fächer, die aus einem dicken markigen Blatte von kegelförmiger Gestalt bestehen, dessen Spitze abgeschnitten und an dessen fester Mittelrippe ein Griff befestigt ist. Auf der Blattfläche ist mit heißem Eisen eine Gruppe oder ein Landschaftsbild eingebrannt. Ein armer Student zu Taiwan-Fu, der Hauptstadt Formosas, der diese Erfindung gemacht, hat sich damit ein anständiges Vermögen erworben, so groß war die Nachfrage darnach. Doch sind diese Fächer schon wieder so ziemlich aus der Mode gekommen. Ueberhaupt würde man irren, wenn man glaubte, daß in diesem Lande der Stabilität par excellence kein Modewechsel stattfinde. Allerdings sind die Nuancen desselben so gering, daß ein Fremder ein Lebensalter hindurch in China leben könnte, ohne etwas davon wahrzunehmen, allein die Chinesen sind sich dieser geringen Abarten an ihrer Kleidung gar wohlbewußt.

So sind z. B. auch die Fächer für verschiedene Jahreszeiten von verschiedener Größe und Gestalt und auch aus verschiedenem Material. Die Fächer für den Sohn des Himmels sind im Sommer aus Federn, im Winter aus Seide. „Die Frühjahrs- und Herbstfächer sind kleiner als die Sommerfächer und es wäre sehr unelegant, zu früh oder zu spät mit dem einen oder dem andern gesehen zu werden oder überhaupt zu früh im Jahre den Fächer zu tragen. Könnte man aber im Sommer China aus der Vogelperspective betrachten, man würde nichts als ein unausgesetztes Fächeln wahrnehmen. Dennoch sind die Punkahs nicht üblich in China, obwohl ein Chinese vor 1600 bis 2000 Jahren schon eine ähnliche Maschinerie erfunden hat. Dieselbe bestand in einem Getriebe von sieben Rädern zu zehn Fuß im Diameter, die so in einander gefügt waren, daß ein einziger Mensch sie in Bewegung setzen konnte. Der daran befestigte Riesenfächer fächelte dann einem ganzen großen Raume genügende Kühlung zu. Die Chinesen begnügen sich jedoch mit den Handfächern, die sie ausgiebigst verwenden, denn sie fächeln sich nicht allein das Gesicht,

und ca. 500 Klg. Baumwollengarn durchschnittlich gebleicht. — Die Bleich- und Appretur-Anstalt von R. Schneider in Schmiedeberg hat pro 1878 nur 12,000 Stück baumwollene Gewebe à ca. 60 Meter für Berlin und Wien gebleicht und außerdem 17,000 Stück leinene Gewebe appretirt. — In der Druckerei bei R. Schmidt in Schmiedeberg wurden ca. 5000 Dutzend leinene Taschentücher in achtfarbigen Nüancen bedruckt, 1000 Dtzd. weniger als im Vorjahre. — Die Flachsbereitungs-Anstalt von Steinberg u. Ecke in Hirschberg verarbeitete ca. 3000 Ctr. Rohflachs und gewann davon 360 Ctr. feinen Flachs und 450 Ctr. Werg. — In der Teppichfabrik zu Schmiedeberg wurden auf 58 Stühlen 2065 Stück diverse Teppiche in den verschiedensten Größen und Formen gefertigt und dazu an Materialien 55,534 Klg. Wollgarn, 22,987 Klg. Jutegarn und 198¼ Klg. Leinengarn verbraucht. An ordinären Deckenstoffen wurden auf 31 mechanischen und 8 Handstühlen 2222 Stück zu 40—70 Meter Länge und 50—133½ Ctm. Breite gefertigt, wozu 12,105 Klg. Wollgarn, 48,505 Klg. Jutegarn und 886½ Klg. Leinengarn verbraucht wurden. Die Zahl der Arbeiter belief sich durchschnittlich auf 380 (80 männliche und 300 weibliche). Die Löhne stellten sich auf 7½ bis 15 M. für männliche und auf 4—12 M. für weibliche Arbeiter pro Woche. — Die Tuch- und Tricot-Fabrik in Neukirch fertigte aus 1250 Ctrn. Wolle 2700 Stück diverse Tuche, Satins, Croisés und Tricots, die meist im Inlande ihren Absatz fanden. — Im Betriebe der Hirschberger Kammgarn-Spinnerei konnte das Gesammtresultat den bescheidensten Erwartungen kaum entsprechen. An Wolle wurden 268,000 Klg. gewaschen und gekämmt; das Ergebniß an Kammzug betrug 146,000 Klg. und an Kämmlingen 27,000 Klg.; Garn wurden 180,000 Klg. gesponnen. — In der Geschäftslage der verschiedenen Papierfabriken hat sich im Jahre 1878 nichts Wesentliches geändert. Die Fabrikanten haben ihre Hoffnung auf die neue Zollgesetzgebung gesetzt. — Der Papier-Großhandel litt im vergangenen Jahre an denselben Uebeln, an denen die gesammte Papierindustrie krankt. — Die Dütenfabrikation wurde im Allgemeinen in vollem Umfange, doch ohne lohnenden Erfolg betrieben. Aehnliches gilt von der Cartonagen-Fabrikation, Lithographie und Steindruckerei. — Was die Buchdruckerei betrifft, so litt dieselbe im Jahre 1878 ebenfalls unter der Ungunst der Zeitverhältnisse; die Aufträge für die im Handels- und gewerblichen Verkehr nöthigen Drucksachen waren auf das Nothwendigste beschränkt und wurden für dieselben die denkbar niedrigsten Preise erzielt. Betreffs der letzteren macht sich jedoch in neuerer Zeit eine Besserung bemerkbar, indem die Geschäftswelt immer mehr zu der Ueberzeugung kommt, daß die vom Buchdrucker hergestellten Drucksachen denjenigen vorzuziehen sind, welche von Papierhandlungen auf Briefkopfdruckpressen anscheinend billig, in Rücksicht auf die weniger praktische und gute Ausführung aber theurer geliefert werden. Die hiesige, mit durchschnittlich 20 Gehilfen, 8 Lehrlingen, 20 Arbeitern, 2 Dampfkesseln, 1 Dampfmaschine, 1 Doppel-, 4 einfachen Schnellpressen, 2 Handpressen und 1 Satinirmaschine arbeitende Buchdruckerei der Actien-Gesellschaft „Bote aus dem Riesengebirge" lieferte im vorigen Jahre für Kunden ca. 2,850,000 Werk- und Accidenzdrucke, sowie 3,400,000 Zeitungsdrucke. — In der Holzstoff-Fabrikation trat die Ueberproduction immer deutlicher hervor, so daß von einem nur irgend lohnenden Geschäft nicht die Rede sein konnte. Der Absatz der im Jahre 1878 hergestellten 60,000 Ctr. Holzstoff bewegte sich zumeist in den Grenzen des diesseitigen Handelskammerbezirks. — In der Strohstoff-Fabrikation, welche im Ganzen dieselbe Sachlage, wie die vorgenannte Branche aufweist, betrug das Productions-Quantum ca. 16,000 Ctr. — Bezüglich der Dachpappen und des Holzcements bezeichnet die Firma des Erfinders des Holzcements (C. S. Häusler) ihren Absatz auf ca. 1400 Fässer, die nach Norddeutschland, Schweiz, Oesterreich-Ungarn und Rußland versandt wurden. — In der Glasfabrikation hat sich die von der gräfl. Schaffgotsch'schen Josephinenhütte in Schreiberhau früher ausgesprochene Hoffnung auf Besserung der Geschäftslage nicht erfüllt; die Glasraffinerie verminderte sich fast gegen das Vorjahr bedeutend. — Ueber Holz- und Galanteriewaaren berichtet Herr Gustav Zerbst in Agnetendorf, daß der geschäftliche Verlauf des Jahres 1878 in keinerlei Weise befriedigt hat. Heinrich Liebig in Warmbrunn bemerkt, daß bezüglich der „Waldsachen" die durch den „Gebirgsverein" in der sächsischen Schweiz entstandene Concurrenz der betreffenden hiesigen Hausindustrie zum großen Nachtheil der arbeitsamen, aber armen Gebirgs-Bevölkerung schadet. — In der Thonwaaren- und Ziegelfabrikation wirkten die obwaltenden Zeitverhältnisse sehr drückend auf das Geschäft. — Die „Niederschlesische Portland-Cement-Fabrik Starke u. Hoffmann" hierselbst fertigte im Betriebsjahr 1878/79 ca. 17,000 Ctr. fertigen Cement und 6000 Ctr. Cementmasse. Zur Anfertigung des Cements wurden ca. 10,000 Ctr. Thon und 30,000 Ctr. Kalkstein verwendet. Die Preise waren der großen Concurrenz wegen sehr gedrückt. — Die Obstwein-Fabrikation, unterstützt von einer reichlichen Aepfelernte, war schwungvoller, als in den beiden Vorjahren betrieben und es wurden bei sehr regelmäßiger Gährung aus 20,000 Scheffeln Aepfeln etwa 4000 Oxhoft Cyder angefertigt worden sein; dennoch lag der Nahrungslosigkeit der Hütten- und Grubenarbeiter Oberschlesiens (des einzigen Absatzgebietes) wegen das Geschäft darnieder und ist ein Absatz nur zu gedrückten und unlohnenden Preisen zu erzielen. — Die Fruchtsaft-Fabrikation erfreute sich eines ziemlich lebhaften Betriebes. Der von der Firma C. S. Häusler aus Grünberger Trauben fabricirte Schaumwein erreichte einen Absatz von ca. 3000 Flaschen. — In den Lagerbier-Brauereien war der Betrieb gegen früher etwas geringer, wogegen die Fabrikation von Selters und Sodawasser quantitativ zunahm. — In der Maschinen-Fabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede von Starke u. Hoffmann hierselbst wurde, was die beiden ersten Abtheilungen des Etablissements betrifft, der Betrieb mit einer Arbeiterzahl von circa 150 Mann ungeschmälert fortgesetzt. In der Kesselschmiede erreichte, nachdem die Fabrik zu äußerst gedrückten Preisen im Submissionswege den Zuschlag auf den Bau der Brücken für die Neubaustrecke Dittersbach-Glatz der königlich Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn erhalten hatte (Gewicht 277,797 Kilo), die Arbeiterzahl, welche zu Anfang des Jahres nur circa 20 betrug, die Höhe von circa 100. In der Eisengießerei wurden 294,247 Kilo Guß hergestellt. Die Fabrikation erstreckte sich hauptsächlich auf den Bau von Dampfmaschinen mit Präcisionssteuerung und Steuer-Apparaten, Patent M. A. Starke, und Dampfkesseln. — Die Zinnwaarenfabrikation hatte viel von der allgemeinen Krisis zu leiden. — Bezüglich der Mühlenfabrikate war das Geschäft nicht zu Gunsten der Eigner. — Der Betrieb der Eisensteingrube „Bergfreiheit" in Schmiedeberg konnte auch im verflossenen Jahre noch nicht wieder aufgenommen werden. — Das Buttergeschäft blieb in stabilen Verhältnissen. — Das Colonialwaarengeschäft bewegte sich in den Grenzen der früheren Jahre; ältere Schulden wurden von der arbeitenden Klasse nur im Wege des Processes bezahlt. — Das Eisen- und Eisenwaarengeschäft hat leider keine günstige Aenderung erfahren; die Preise wichen gegen 1877 um weitere 75 Pf. per 100 Klg. zurück. — In der Manufacturwaarenbranche blieb die Tendenz der Preise im Gegensatz zu den Notirungen des Rohmaterials beständig weichend. — Was Häute und Felle betrifft, so betrug der Umsatz an Zickelfellen circa 40,000, an Kalbfellen circa 38,000 und an Rindhäuten circa 10,000 Stück. In Schaffellen war ein kleiner und schleppender Verkehr. — An Kleesamen wurden vom 1. November 1877 bis 1. März 1878 hier und in Schönau ca. 5500 Ctr. gekauft. — Steinkohlen empfingen von den Gebirgsbahn-Stationen Hirschberg 46,185,450, Schildau 18,522,000, Jannowitz 2,002,500, Alt Kemnitz 1,150,500 und Reibnitz 2,126,000, sämmtliche genannten Orte zusammen 69,986,450 Klgr. gegen 61,572,000 Klgr. im Vorjahre. Die Preise erfuhren weitere Rückgänge. — Die hiesige Gasanstalt producirte 1877/78: 8,356,330 Cbf. (Abnahme 381,610 Cbf.) pro 2860 Flammen (Zunahme 108 Flammen), die Gasanstalt in Schmiedeberg aber 1,978,270 Cbf. (Zunahme 41,420 Cbf.) pro 1234 Flammen (Zunahme 10 Flammen). — In der vom hiesigen Verein junger Kaufleute unterhaltenen Handlungs-Eleven-Schule betrug die Schülerzahl 60. — Bei der Reichsbank-Nebenstelle hierselbst wurden a. Platz-Disconto-Wechsel angekauft 1222 Stück mit 1,588,723 M., eingezogen dagegen 1273 Stück mit 1,581,937 M.; b. Wechsel auf die übrigen deutschen Bankplätze angekauft 1935 Stück mit 1,471,428 M., eingezogen 4041 Stück mit 2,522,987 M.; c. Wechsel hier zur commissionsweisen Einziehung angenommen 31 Stück mit 21,471 und für andere Bankanstalten eingezogen 28 Stück mit 18,085 M.; d. Lombard-Darlehne ausgeliehen 311,200 M., zurückgezahlt 324,900 M.; e. Wechsel protestirt 136 Stück, darunter unter 150 M. 50 Stück. — Bei der hiesigen Agentur der Communalständischen Bank für die preußische Ober-Lausitz betrug der Gesammtumsatz 13,992,446 M., gegen 10,946,182 M. im Vorjahr; Marktwechsel wurden discontirt 4,045,671 M. und eingezogen 3,316,375 M., fremde Wechsel gekauft 17,455 M., im Effectenverkehr umgesetzt 2,126,103 M., an Depositen und Lombard-Darlehen ein- resp. zurückgezogen 1,232,931 M. und ausgezahlt 1,050,162 M.; Wechsel mußten protestirt werden 46 Stück. Beim Postamte hierselbst gingen ein: 439,092 Briefe, 107,262 Postkarten, 83,862 Drucksachen, 4698 Waarenproben, 9029 Telegramme, 56,448 Packete ohne Werth, 8010 Briefe mit Werth, 1836 Packete mit Werth und 3228 Postaufträge. Aufgegeben wurden: 429,066 Briefe, 120,996 Postkarten, 62,262 Drucksachen, 5364 Waarenproben, 8586 Telegramme, 60,786 Packete ohne Werth, 8208 Briefe mit Werth, 1440 Packete mit Werth und 2299 Postaufträge. Eingezahlt wurden 2,136,000 M. auf 47,339, ausgezahlt aber 2,481,299 M. auf 46,027 Postanweisungen. Mit den Posten wurden von hier 998 Personen befördert. — Bei der Eisenbahnstation Hirschberg betrug der Eingang an Eilgut 222,230, an Stückgut 7,084,260 Klg., an Wagenladung 23,421,610 Klgr., an Kosten 46,185,450 M.; der Ausgang an Eilgut 274,920, an Stückgut 5,157,940, an Wagenladung 18,062,580 Klgr.

Berlin, 13. August. [**Börse.**] Die heutige Börse zeichnete sich durch größte Geschäftsstille aus, und wie bei einer solchen Haltung eine feste Stimmung, selbst wenn sie von vornherein vorhanden sein sollte, sich meist nicht zu behaupten vermag, so machte sich auch heute eine progressive Abschwächung bemerkbar. Die auswärtigen Coursmeldungen kennzeichneten eine feste Stimmung, und wenn auch die Speculationspapiere mit mehr oder weniger umfangreichen Courseinbußen den Verkehr eröffnet hatten, so war der Gesammtcharakter der hiesigen Börse doch ein leidlich fester. Es machte aber unter weiterem Abbröckeln der Course sich später eine allgemeine Ermattung geltend. Die heute publicirte Erhöhung der Discontsätze der Deutschen Reichsbank blieb auf die Börse durchaus ohne Einfluß, da man dieselbe nur als Präventivmaßregel gegen einen etwaigen Goldexport auffaßt. Der Geldmarkt selbst hat an Abundanz nichts eingebüßt, und bleiben feinste Disconten zu den bisherigen Sätzen begehrt. Von den internationalen Speculationspapieren waren Franzosen anfänglich sehr fest, erfuhren später aber in Folge stärkerer Abgaben einen Druck. Oesterreichische Credit-Actien ziemlich fest, aber ruhig, Lombarden ganz vernachlässigt. Die österreichischen Nebenbahnen betheiligten sich ebenfalls nur wenig am Verkehr und trugen nur eine schwache Physiognomie. Rückgängig waren Galizier, Oesterreichische Nordwestbahn und Pardubitzer. Von den localen Speculationspapieren waren Disconto-Commandit-Antheile recht fest, bei sehr stillem Geschäft. Laura-Actien fanden wenig Beachtung. Die auswärtigen Staatsanleihen blieben meist unverändert und still, nur Russische Werthe waren ausgesprochen matter. Russische Noten schwach, per ultimo 215¾—215—215¾—215½ (Vor-Prämie 218—1½), per September 215¾—215—215¾—215¼ (Vorprämie 219¼/3½). Preußische und andere deutsche Staatspapiere unverändert still, auch Eisenbahn-Prioritäten sehr ruhig. Auf dem Eisenbahnactienmarkte stagnirte der Verkehr. Per ult. notiren: Köln-Mindener 140,10—25—20, Rheinische 135,75 bis 40—90, Bergische 91,75—40—75. Potsdamer belebt und höher, Halberstädter nachgebend, Oberschlesische gedrückt, Freiburger niedriger, Rumänen ließen ebenfalls im Course nach. — Bankactien waren im Allgemeinen recht fest, wurden aber nur sehr mäßig umgesetzt. Für Berliner Handelsgesellschaft gute Frage, doch änderten sich die Notirungen nur unbedeutend. Großes Geschäft fand in Dresdener Bankactien zu steigenden Coursen statt, dieselben wurden bis 123¾ gehandelt. Darmstädter Bank war durch eine unlimitirte Ordre im Course gedrückt. Industriepapiere blieben meist geschäftslos. Adlerbrauerei und Nürnberger Brauerei weichend. Freund Maschinenfabrik beliebt. Görlitz Eisenbahnbedarf anziehend, auch Linke Wagenbau, und Hoffmann Waggonfabrik kamen höher zur Notiz. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf kam, einer unlimitirten Verkaufsordre zufolge, niedriger zur Notiz, blieb aber über Cours begehrt. Montanwerthe bewegten sich in fester Haltung und haben meist Courserhöhungen zu verzeichnen. Stolberger Zink steigend. Commerner Bergwerk beliebt.

Um 2½ Uhr: Still. Credit 469,—, Lombarden 157,50, Franzosen 475,—, Reichsbank 144,80, Disconto-Commandit 158,25, Laurahütte 85,25, Türken 11,80, Italiener 79,37, Oesterr. Goldrente 68,50, Ungarische Goldrente 80,—, Oesterr. Silberrente 59,40, do. Papierrente 57,90, 5% Russen 90,—, Köln-Mindener 140,25, Rheinische 135,75, Bergische 91,75, Rumänen 37,60, Russische Noten 215,50, II. und III. Orient.-Anleihe —,—.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent.-Cp. 174,50 bez., do. Eisenbahn-Coupon 174,50 bez., do. Papier in Wien zahlbar min. 50 Pf. f. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,205 bez., do. Eisenb.-Prior. 4,205 bez., do. Papier-Dollars 4,205 bez., 6% New-York-City — bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. f. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ.-Engl. conf. verl. — bez., Russ. Zoll 20,80 bez., 22er Russen —, —, Große Russ. Staatsbahn —,— bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombard min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. 20 Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer minus — Pf. Paris, Belgische minus — Pf. Brüssel, Berl. Lstr.-Obligat. 20,46 bez.

Berlin, 13. August. [**Producten-Bericht.**] Das Wetter ist schön und da gleichzeitig die auswärtigen Berichte meistens unvortheilhaft lauten, war auch hier die Stimmung für Getreide heute wieder matter. — Roggen wurde auf alle Sichten neuerdings billiger verkauft, hat schließlich indessen etwas festere Haltung erlangt. Der Verkauf von Waare blieb recht schwerfällig. Begehr zeigt sich wenig. — Roggenmehl etwas niedriger. — Weizen reichlich und abermals billiger angeboten, wurde etwas mehr beachtet und schließt denn auch, niedriger allerdings als gestern, aber doch in befestigter Haltung. — Hafer loco schwach behauptet. Termine matt. — Rüböl flau. Angebot merklich im Uebergewicht, Preise daher entschieden zu Gunsten der Käufer. — Petroleum matt. — Spiritus recht still, aber wegen schwacher Anerbietungen fest zum Schluß.

Weizen loco 183—215 **Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert**, gelber — M. ab Wagen bez., per August 200—199—199½ M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 200—199—199½ Mark bez., per Octbr.-November 201—200½—201 M. bez., per November-December 202½—201½—202 Mark bez., per April-Mai 211½—211 bis 212 Mark bez. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 198½ Mark. — Roggen loco 127—153 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. — Mark ab Kahn bez., neuer inländischer 146—149 M., hochfeiner neuer inländischer 153 M. ab Bahn bez., per August 129—128—128½ M. bez., per August-Septbr. 129—128—128½ M. bez., per September-October 130 129—129½ Mark bez. u. Gd., 130 M. Br., per October-November 133½ bis 132½—133 M. bez., per November-Decbr. 136—135—136 M. bez., per April-Mai 145—144—144½ M. bez. Gekündigt 2000 Centner. Kündigungspreis 128 M. — Mais loco 112 bis 120 Mark nach Qualität gefordert, rumänischer — M. frei Wagen bez., amerikanischer — Mark ab Kahn bez. — Hafer loco 130 bis 157 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 138—145 M. bez., russischer 135 bis 143 M. bez., pommerscher 147—151 M. bez., schlesischer 145 bis 148 Mark bez., böhmischer 145 bis 148 Mark, feiner weißer pommerscher 152—155 Mark, feiner weißer russischer 152 bis 155 M. ab Bahn bez., per August 136 M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 133½ M. bez., per October-November 133½ Mark bez., per November-December 133 M. bez., per April-Mai 141 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Erbsen, Kochwaare 150—190 M., Futterwaare: 128 bis 148 M. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 29,50 bis 27,50 M. bez., Nr. 0: 27,50 bis 26,00 M., Nr. 0 und 1: 26,00—25,00 Mark bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 21,00—19,50 Mark bez., Nr. 0 und 1: 19,25—18,00 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per August 18,85—18,90 M. bez., per August-September 18,80—18,85 M. bez., per September-October 18,80—18,85 M. bez., per October-November 18,90 M. bez., per November-Decbr. 19,05 M. bez., per April-Mai 20,00 M. bez. Gekündigt 500 Centner. Kündigungspreis 18,90 M. — Oelsaaten: Winterraps loco 208 bis 233 M. bez., feuchter — Mark bez. — Winterrübsen loco 203—228 M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — M. bez., ohne Faß 52,6 M. bez., per August 53,1—52,8 Mark bez., per August-September 53,1—52,8 M. bez., per September-October 53,1—52,8 M. bez., per October-November 53,3—53,1 M. bez., per November-December 53,6 bis 53,4 M. bez., per December-Januar 53,7—53,6 M. bez., per April-Mai 55,2—55 Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 22 M. bez., per August 21,4 M. bez., per August-September 21,4 M. bez., per September-October 21,4 M. bez., per October-November 22 M. bez., per November-December 23 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus loco ohne Faß 55,5 M. bez., per August 54,5—54,4 bis 54,6 M. bez., per August-September 54,5—54,4—54,6 M. bez., per September-October 54—54,2 M. bez., per October-November 52,5—52,7 Mark bez., per November-December 51,5—51,8 M. bez., per per April-Mai 53,4 bis 53,2—53,3 M. bez. — Gekündigt 30,000 Liter. Kündigungspreis 54,4 M.

---

sondern auch Arme und Beine, die Brust und selbst den Rücken, je nach Bedarf. Nur auf der Scheitelhöhe des kahlgeschornen Hauptes vermeiden sie ängstlich jeden Luftzug. Bei heißem Wetter steht hinter jedem Gaste bei Tisch ein Diener, der ihm mit einem großen Fächer aus Fasanenfedern Kühlung zufächelt. Allein auch die Kuli fächeln sich eifrigst, während sie mit ihren schweren, oft den Rücken ganz verkrümmenden Lasten durch die Straßen eilen. Kleine Knaben fächeln Handwerksleuten bei ihrer Arbeit, deren Hände zu sehr in Anspruch genommen sind, um ihnen selbst diesen unentbehrlichen Dienst leisten zu können, und selbst die Soldaten in Reih und Glied exercieren nicht allein ihre Waffen, sondern auch ihre Fächer.

Ehemals gab es noch besondere Fächer: „die Sonne abzuhalten und den Wind und vor dem Staube zu schützen." Genügt der Fächer in den Städten mit ihren meist engen und gewundenen Straßen zum Sonnenschutze, so muß doch bei Gängen über Land, um den Kopf zu schützen, ein Schirm in Anwendung kommen. Doch ist nicht mehr der nationale mit dem ölgetränkten Stoffe und dem plumpen Griffe üblich, sondern ein eingeführtes europäisches Fabrikat leichtester Sorte. Die Straßen wären viel zu eng, um bei dem ungeheuer regen Verkehr den Gebrauch der Schirme zuzulassen.

Auch in der Kunst spielt der Fächer eine ziemlich bedeutende Rolle in China, und zwar nicht allein als Träger von Bildern und Versen, sondern auch in der architektonischen und decorativen Kunst. In schön gebauten Häusern findet man meist oberhalb der Fenster den ausgespreiteten Fächer, d. h. dessen oberen Theil, oberhalb der Rippen, sehr häufig werden aber auch die Wände mit ganzen großen aufgemalten Fächern geziert, die sich so ausnehmen, als seien sie nur aufgehangen, um zu beliebigem Gebrauche heruntergenommen werden zu können. Ja man erzählt von einem chinesischen Apelles Wang-Yüan-chün, der sich in derartigem Wandschmucke so ausgezeichnet habe, daß die Leute allen Ernstes nach den Fächern an der Wand gegriffen hätten, sich damit Kühlung zuzufächeln. In gewissem Sinne vertreten die Fächer in China auch unsere Albums. An Darstellung von Personen, Landschaften, Blumen, Vögeln, Insecten und ganz besonders Schmetterlingen leisten sie Außerordentliches. Allein auch die Versification auf den Fächern verdient Beachtung in einer chinesischen Fächerstudie. Da giebt es classische Citate, historische Anspielungen, didactische Verse, kurzum poetische Ergüsse für alle Gelegenheiten und jeden Geschmack, so daß man in China füglich sagen könnte: „Zeige mir deinen Fächer, und ich sage dir, wer du bist." Doch müßte man allerdings schon gar lange im Lande gelebt haben, um alle die Nuancen, die jedem Chinesen geläufig sind, erfassen zu können.

[General Grant in Peking.] Die mit der französischen Post aus China eingetroffenen Zeitungen enthalten lange Berichte über den Empfang des Generals in der chinesischen Hauptstadt. Er langte daselbst am dritten Juni, begleitet von einer 100 Mann starken Cavallerieescorte, an und stieg in der amerikanischen Legation ab, wo der Civilpräfect und der militärische Gouverneur der Stadt ihn bewillkommneten. Abends überreichten ihm die amerikanischen Einwohner Pekings eine Adresse. Am Morgen des 5. besuchte General Grant mit seiner Suite die auf dem östlichen Walle der Tartarenstadt belegene Sternwarte und Nachmittags begab er sich nach dem Tsung-li-Yamen, wo er von Prinz Kung, dem Regenten des Reiches, auf der Schwelle einer nur bei außerordentlichen Gelegenheiten benutzten großen Halle sehr artig empfangen wurde. In der Halle war eine exquisite Collation — im chinesischen Styl — vorbereitet. Die Unterhaltung zwischen dem General und Prinz Kung dauerte über eine Stunde und war sehr cordialer Natur. General Grant sagte dem Prinzen: Je eher China moderne Neuerungen, wie z. B. Eisenbahnen und Telegraphen, einführe, desto besser würde es für das Land und seine zahllosen Millionen von Einwohnern sein. Gegen 4¼ Uhr verabschiedete sich der General von Prinz Kung und den Ministern des Tsung-li-Yamen und begab sich nach der Prüfungshalle des Pekinger Seminars, wo er von sämmtlichen europäischen und chinesischen Professoren, 4 Proctoren und 100 chinesischen Studenten in Galakleidung empfangen wurde. Ein chinesischer Student, Namens Wan Su, ein Mitglied einer Mantschufamilie, verlas eine von den Studenten selber verfaßte Adresse, auf welche der General einige Worte erwiderte. Am Abend fand ein großes Diner nebst Empfang auf der amerikanischen Legation statt, und am 7. wurde dem General zu Ehren ein großes diplomatisches Diner auf der peruanischen Legation gegeben. Am Sonntag den 8. erwiderte Prinz Kung in Gesellschaft von 4 Ministern des Tsung-li-Yamen den Besuch des Generals Grant in der amerikanischen Legation. Am 9. besuchte der General den Tempel des Himmels, das großartigste religiöse Monument in China, und am Morgen des 10. verließ er Peking und reiste nach Tungchow, in welchem Orte die Böte in dem Peihaflusse bereit lagen, um ihn und sein Gefolge nach Tientsin zu führen. In Tientsin beabsichtigte General Grant einige Tage zu weilen behufs einer weiteren Conferenz mit dem Vicekönig Li Hung-chang.

[Eine Scene in einem amerikanischen Zuchthause.] Eine aufregende Scene mit tragischem Ende ereignete sich, Newyorker Blättern zufolge, jüngst in Sing-Sing, dem großen Zuchthause des Staates Newyork. Barrett, ein zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilter Einbrecher, ein Bursche von 21 Jahren, hatte Krankheit simulirt. Der Gefängnißarzt erklärte, er sei ganz tauglich für die ihm zugetheilte Arbeit. Am nächsten Morgen goß Barrett dem Arzte den unreinen Inhalt seines Nachtgeschirres in das Gesicht mit den Worten, das sei der Lohn dafür, daß er ihm (Barrett) kein Krankheitsattest ausgestellt habe. Wegen dieses Disciplinarvergehens wurde Barrett gepeitscht, in Ketten gelegt und in seiner Zelle eingeschlossen. Am nächsten Tage wurde er von zwei Gefangenwärtern aus der Zelle geholt, um dem Arzte vorgeführt zu werden. Er hielt die Hände in den Hosentaschen. Aufgefordert, die Hände aus den Taschen zu nehmen und zusammen zu halten, sah einer der Wärter, daß er ein blankes Instrument in einer Hand hielt. Er warnte seinen Cameraden, aber zu spät. Barrett stieß Letzterem ein scharfes Messer in die Hüfte und entsprang. Eine aufregende Jagd folgte. Als Barrett schließlich in einer der Werkstätten der Eisengießerei gefunden wurde, war er mit einem schweren Hammer und einigen Eisenstücken bewaffnet. Der Aufforderung, sich zu ergeben, trotzte er. Einer der Wärter, Namens Good, näherte sich ihm und hielt ihm einen Revolver entgegen. Barrett schleuderte eines der scharfen Eisenstücke gegen Good, traf ihn jedoch nicht. Good feuerte, aber der Schuß ging fehl und Barrett sprang durch ein Fenster, worauf die Jagd aufs Neue begann. Endlich wurde er in derselben Werkstätte, in welcher er früher beschäftigt gewesen, und inmitten seiner Mitgefangenen, die ihm zujubelten, in die Enge getrieben. Noch einmal zur Uebergabe aufgefordert, verlangte Barrett, daß ihm Alles vergeben werden solle. Der Ober-Gefangenwärter erklärte, es stände nicht in seiner Macht, ein solches Versprechen zu geben. Barrett wiederholte seine Weigerung und begann seinen Hammer gegen die Wärter zu schwingen. In diesem kritischen Augenblick läutete die Glocke, welche die Gefangenen zum Mittagsmahl ruft. Die Züchtlinge, 200 an Zahl, stellten die Arbeit ein und umringten die Gefängnißbeamten mit Geschrei, Flüchen und Drohungen. Ein Gefangenwärter stürzte sich auf Barrett, aber dieser erhob seinen Hammer und würde den Beamten wahrscheinlich zu Boden geschlagen haben, wenn nicht ein anderer Wärter in diesem Augenblicke auf den Züchtling gefeuert hätte. Barrett fiel mit aufgehobenen Händen nach vorn zu Boden. Er war todt. Eingeschüchtert durch den Tod ihres Cameraden, gaben die meuterischen Züchtlinge jeden Widerstand auf und Ordnung und Schweigen waren bald wieder hergestellt.

[Immer neue Wunder.] Die „Th. O. Z." berichtet aus dem frommen Ermland von einer angeblichen Wundererscheinung, welche alles bisher in dem Gebiet der Wundererscheinungen Dagewesene in den Schatten stellt. Es wird hier erzählt, schreibt das Blatt, daß in Schönbrück bei Allenstein ein Ziegler eines Sonntags am Ofen arbeitete. Als die heilige Messe in der Kirche begann, erblickte der Ziegler in den Flammen im Ofen eine schöne Jungfrau mit einem Kinde auf dem Arme. Als er sich umwandte, sah er einen seltsamen schwarzbärtigen Kerl mit häßlichem Lächeln und mit einer Cigarre in den Zähnen an seiner Seite. Der immer noch gleichgiltige Ziegler blickte dann wieder in den Ofen und warf Holz hinein. Da theilte sich das Kind in zwei Theile, und die Jungfrau war verschwunden. In demselben Augenblicke ließen sich die Glocken in der Kirche bei der Wandlung in der heiligen Messe hören. Der schwarze Kerl, der unbedingt der Sanatas war, verschwand, und der Ziegler erschrak so, daß er kaum lebend davon kam. — Wie man aus dieser Wundergeschichte ersieht, hat „die Cultur, die alle Welt beleckt, auch auf den Teufel sich erstreckt," denn er erscheint bereits mit einer Cigarre im Munde. Was wohl der infernale Tabaksconsument zu dem Preisaufschlag der Cigarren in Folge des Tarifs sagen mag?

[Schicksale einer Krone.] Im April ging bekanntlich durch die Blätter die Nachricht, Leo XIII. habe sich entschlossen, dem Könige Menelik von Schoa (Süd-Abyssinien), welcher der christlichen — wenn auch nicht der katholischen — Kirche angehört, und der sich stets freundlich gegen die katholischen Missionäre benommen hat, eine kostbare goldene Krone nebst einem Breve zu übersenden. Beide päpstliche Geschenke wurden dem italienischen Forschungsreisenden Capitän Martini, der sich eben zu einer Reise nach Abyssinien anschickte, übergeben, damit er dieselben nach Schoa bringe. Wie jedoch jetzt ein aus Aden in Rom eingelangtes Telegramm meldet, wurde Capitän Martini sechs Tagereisen hinter Zeilah von den wilden Somalis überfallen und gänzlich ausgeraubt. So kommt jetzt der König dieser Wilden billig zu einer vom Papste geweihten kostbaren goldenen Krone.

London, 12. Aug. [Saaten-Bericht von Prashkauer u. Co.] Das Geschäft in holländischem Kümmelsamen beschränkte sich in den letzten 14 Tagen meist auf die Ueberreste alter Saat, welche gegen neue zu Zeiten ein Aufgeld von 3—4 Sh. per Cwt. erzielte. Erstere wurde bis 36 Sh. 6 D. per Cwt., letztere von 32 Sh. bis 33 Sh. 6 D. per Cwt. ab Speicher bezahlt. Russische Saat ging zu 21—22 Sh. per Cwt. c. i. f. um. Für Canariensaat ist die Tendenz etwas fester, doch bleiben Umsätze recht klein. Prima holländische alte Saat 47 Sh. 6 D., türkische Saat 44 Sh., spanische Saat 55 Sh., sicilische Saat 50 Sh. per 464 lb. ab Speicher. — Hanfsaat erfreut sich fortgesetzter Beliebtheit zu steifen Werthen. Kleinkörnige Riga Saat 30 Sh. 6 D., ungarische Saat 33 Sh. per 336 lb. ab Speicher; neue holländische Saat 50 Sh. offerirt, ist zu theuer im Vergleich. — Die Berichte über die Ernte in Coriander sind sehr schlecht und erhöhten sich Preise, deutsche 18—20 Sh. per Cwt. ab Speicher, engl. Waare fehlt. — Die Forderungen für Mohnsaat sind von den meisten Seiten erhöht worden. Der Consum kauft aber nur sehr langsam und vorsichtig. Prima holländische Saat 23 Sh. 6 D., deutsche Saat 19 Sh. 6 D., geringe russische und graue Saat 13 Sh. per Cwt. ab Speicher. — Anissaat wurde in Voraussetzung neuer Ankünfte etwas billiger verkauft. Auf Lieferung bleibt der Preis 28 bis 30 Sh. per Cwt. c.i.f. — Foenum graecum fehlt momentan und der Werth hat sich plötzlich auf 10 Pfd. Sterl. per Tonne gehoben. — Camillenblüthe bleibt fest. — Leinsaat ist wenig zugeführt und die besseren Sorten erzielen willig 52 bis 55 Sh. per 424 lb. ab Speicher. — In Rapssaat nehmen Käufer eine abwartende Haltung ein, indem man die bisherigen Forderungen für zu hoch hält. Englische neue Saat 68 Sh. per Qr. imp. und fremde 59 Sh. per 424 lb. — Französische Hirse ist fest und höher; das Angebot ist schwach. — Gute Sorten Senfsaat erzielen letzte Preise willig, untergeordnete Sorten bleiben vernachlässigt. Weiße Saat 7—11 Sh. per Bushel. — In Kleesaat ist der Markt ruhiger geworden und für Incarnatklee etwas niedrigere Preise zu notiren. Rothklee, wovon meist nur geringe Sorten angeboten werden, hält sich auf unveränderten Preisen; feiner Weißklee ist entschieden fester, ebenso Gelbklee. — In Haricot-Bohnen ist das Geschäft stiller geworden, doch behaupten sich die Preise. Beste französische Bohnen 72 Sh., zweite Sorte 59 Sh., italienische und ungarische Bohnen 52 Sh., deutsche 43 bis 50 Sh. per 504 lb. ab Speicher. — Linsen und blaue Erbsen fest.

Rotterdam, 13. Aug. [Kaffee-Auction.] Die heutige Auction der niederländischen Handels-Gesellschaft über 104,561 Ballen Java- und Macassar-Kaffee ist, wie folgt, abgelaufen. Es wurden angeboten:

Ballen.	Zusammenstellung.	Taxe.	Ablauf.
1,299	Java Preanger braun und hochgelb	68 —74	70¼—76
2,958	" Tjilatjap Preang Art.	46¾—49	45¾—49¾
3,646	" blank gelblich	47¾—49¼	47¾—51¼
10,583	" blank	46¾—47½	47¼—49¾
7,433	" blaß	43 —46	42 —46¾
6,934	" blaßgrünlich	41½—43	40¾—42½
7,596	" Westindische Art gut grün	42 —45	42 —44
5,173	" Solo gut grün grünlich	41	41 —42
7,612	" Tagal	39¼—43	37¼—42¼
22,775	" Passaroean grünlich	39¼—41	39½—41¾
10,390	" grünlich blaß	39½—40	38¼—39¾
1,178	" grau grünlich	39¼—42	39¾—42¼
612	Palembang blaß	48½	50
6,330	Macassar Bonthain blaß blank	37 —38½	35¾—38
335	Ordinair und Triage	—	15
9,707	Beschädigte und Diverse	—	—

104,561 Ballen Java- und Macassar-Kaffee. Alles verkauft.

⁂ **Breslau**, 14. Aug., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen etwas matter, bei stärkerem Angebot Preise schwach preishaltend.

Weizen, in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 17,50 bis 19,00—19,70 Mark, gelber 17,20—18,30 bis 19,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, bei stärkerem Angebot matter, pr. 100 Kilogr. neuer 12,40 bis 13,50—14,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste gut preishaltend, pr. 100 Kilogr. 12,70 bis 13,30 Mark, weiße 14,00—14,40 Mark.

Hafer ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 11,80—12,40—12,90 bis 13,40 Mark.

Mais gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,30—12,00 Mark.

Erbsen schwach angeboten, pr. 100 Kilogr. 12,70—13,80—16,00 Mark, Victoria- 16,00—17,00—18,00 Mark.

Bohnen preishalend, pr. 100 Kilogr. 16,00—17,00—18,50 Mark.

Lupinen ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,60—8,00—9,70 Mark blaue 7,40—7,80—8,50 Mark.

Wicken schwacher Umsatz, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,20—11,80 Mark.

Oelsaaten in gedrückter Stimmung.

Schlaglein sehr fest.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	—	—	—	—	—	—
Winterraps	22	—	19	75	18	—
Winterrübsen	21	50	20	—	19	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen ohne Aenderung, pr. 50 Kilogr. 6,20—6,40 Mark, pr. Sept.-Oct. 6,20 Mark.

Leinkuchen in ruhiger Haltung, pr. 50 Kilogr. 9—9,30 Mark, fremde 7,10—8 Mark.

Kleesamen mehr Kauflust, rother ruhig, pr. 50 Kilogr. 28—33—38 bis 41 Mark, — weißer sehr fest, pr. 50 Kilogr. 40—48—55—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee ruhig, pr. 50 Kilogr. 12,50—14—17—19,50 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 27,50—28,50 Mark, Roggen fein 22,00—23,00 Mark, Hausbacken 20,50—21,50 Mark Roggen-Futtermehl 8,70—9,70 Mark. Weizenkleie 6,90—7,40 Mark.

Heu 2,50—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 19,50—20,50 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

August 13., 14.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 15°,9	+ 13°,3	+ 12°,3
Luftdruck bei 0°	330''',54	331''',18	332''',12
Dunstdruck	4''',89	5''',41	5''',26
Dunstsättigung	64 pCt.	87 pCt.	92 pCt.
Wind	NW. 2.	NW. 3.	NW. 1.
Wetter	bewölkt.	ziemlich heiter.	bedeckt.
Wärme der Oder			13°,2.

Breslau, 14 Aug. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 96 Cm. U.-P. — M. 34 Cm.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Eger, 13. August. Kaiser Wilhelm ist wohlbehalten hier eingetroffen und übernachtete in „Hotel Welzl".

Wien, 13. August. Der deutsche Botschafter Prinz Reuß ist von Gastein hier wieder eingetroffen.

Southampton, 13. August. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Oder" ist hier eingetroffen.

New-York, 13. August. Der Hamburger Postdampfer „Westphalia" ist heute hier eingetroffen.

(Aus Hirsch' telegraphischem Bureau.)

Wien, 13. August. Aus Philippopel eingetroffenen Nachrichten zufolge hat die europäische Commission in einer bei dem deutschen Delegirten Braunschweig gehaltenen Sitzung beschlossen, daß die Post- und Telegraphen-Beamten von der Pforte ernannt werden sollen.

Konstantinopel, 13. Aug. Die von der Regierung angestellten Untersuchungen über die Auftritte in Diarbekir haben ergeben, daß die Streitigkeiten unter der Bevölkerung durch ein angebliches Telegramm des Patriarchats hervorgerufen wurden, in welchem der armenische Bischof von seinem Posten abberufen wurde. Der eine Theil der Bevölkerung bestand nun darauf, daß Pilibos nach Konstantinopel zurückkehre, während der andere Theil verlangte, daß der Bischof auf seinem Posten verharre. Die streitenden Parteien konnten zu keiner Einigung kommen und nachdem blutige Zusammenstöße stattgefunden, bei welchen 2 Personen getödtet und 30 verwundet wurden, hat die Behörde mehrere Verhaftungen vornehmen lassen und gleichzeitig der Bevölkerung erklärt, daß die Angelegenheit in allseitig befriedigender Weise geregelt werden soll.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 13. Aug., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 505. Pariser Wechsel 81, 05. Wiener Wechsel 174, 50. Köln-Mindener Stamm-Act. 140⅝. Rheinische do. 134⅞. Hess. Ludwigsbahn 77⅞. Köln-Mindener Prämien-Antheilscheine 128⅞. Reichs-Anleihe 99¼. Reichsbank 154⅞. Darmstädter Bank 134. Meininger Bank 84½. Oest.-ung. Bank 719, 00. Creditactien*) 233. Silberrente 59⅝. Papierrente 58. Oesterr. Goldrente 68¾. Ungar. Goldrente 80¼. 1860er Loose 119⅞. 1864er Loose 293, 70. Ungarische Staatsloose 182, 50. do. Schatzanweisungen —. do. Ostbahn-Obligationen II. 72¾. Böhmische Westbahn 166. Elisabethbahn 158¼. Nordwestbahn 111¼. Galizier 207. Franzosen*) 237. Lombarden*) 78. Italiener 79⅝. 1877er Russen 89⅞. II. Orientanleihe 61⅝. Central-Pacific 108¼. — Schwach. Privatdiscont 2 pCt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 234, Franzosen 237, Lombarden —, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, Galizier —, II. Orientanleihe —, III. Orientanleihe —.

*) per medio resp. per ultimo.

Wien, 13. Aug. [Straßenverkehr.] Creditactien 267, 90, Franzosen —, —, Papierrente 66, 60, Ungar. Goldrente 91, 80, Markvoten —, —. — Matt.

Hamburg, 13. Aug., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 123¾, Silberrente 59⅛, Oest. Goldrente 68⅝, Ung. Goldrente 79⅞, Creditactien 233¼, 1860er Loose 120, Franzosen 594½, Lombarden 196, Ital. Rente 79, Neue Russen 89⅞, Vereinsbank 121½, Laurahütte 85, Norddeutsche 146¼, Commerzbank 110¼, Anglo-deutsche 37½, Amerik. de 1885 96 Köln-Minden. St.-A. 140, Rhein. Eisenb. do. 135½, Bergisch-Märk. do. 91¾, Berlin-Hamb. do. 174½, Altona-Kiel do. 127. Disconto 1¾ pCt. II. Orient-Anleihe 59⅜. Schluß matt.

Hamburg, 13. Aug., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine flau. Roggen loco fest, auf Termine flau. Weizen per September-October 197 Br., 196 Gd., per April-Mai 208 Br., 207 Gd. — Roggen per September-October 124½ Br., 123½ Gd., per April-Mai 134 Br., 133 Gd. Hafer still, Gerste ruhig. Rüböl behauptet, loco 56½, per October 55½. Spiritus ruhig, per August 40¾ Br., per September-October 41 Br., per October-November 41¼ Br., per Nov.-December 40¾ Br. Kaffee fest. Umsatz 2500 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 6, 50 Br., 6, 40 Gd., per August 6, 45 Gd., per September-December 7, 00 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 13. Aug., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Stetig. Tagesimport 2000 Ballen Pernam.

Liverpool, 13. August, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner unverändert, Surats gefragter. Middl. amerikanische August-September-Lieferung 6 11/32, October-November-Lieferung 6 3/32 D.

Liverpool, 13. August, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Weitere Meldung. Amerikaner 1/16 D. billiger. Middl. amerikanische August-September-Lieferung 6 5/16, October-November-Lieferung 6 1/16 D.

Pest, 13. Aug., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco matt, Termine ruhiger, per Herbst 11, 50 Gd., 11, 60 Br., per Frühjahr 12, 30 Gd., 12, 35 Br. Hafer per Herbst 6, 25 Gd., 6, 30 Br. — Mais per August-September 6, 45 Gd., 6, 50 Br. — Rübsen —. — Wetter: Schön.

Paris, 13. August, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per August 28, 60, per Septbr. 28, 10, per September-December 28, 00, per Novbr.-Februar 28, 00. Mehl ruhig, per August 61, 25, per September 61, 50, per September-December 61, 50, per November-Februar 61, 50. Rüböl ruhig, per August 78, 50, per September 78, 50, per September-December 78, 50, per Januar-April 78, 75. Spiritus ruhig, per August 58, 50, per September-December 58, 75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 13. August, Nachmittags. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. August pr. 100 Kilgr. 52, 00, Nr. 7/9 pr. August per 100 Kilgr. 58, 00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogr. per August 60, 00, pr. Sept. 59, 75, per September-December 59, 50.

London, 13. Aug. Havannazucker Nr. 12, 21½. Stetig.

Antwerpen, 13. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 16½ bez. und Br., per September 16½ Br., per October 16¾ Br., per October-December 17¼ Br. Weichend.

Bremen, 13. Aug., Nachm. Petroleum flau. (Schlußbericht.) Standard white loco 6, 50, per September 6, 65, per October 6, 85, per October-December 7, 00.

Schifffahrtslisten.

Eberswalde passirten am 12. August cr.: Schiffer Tiege von Stettin nach Schöpfurth an Mühlenwerk mit 2400 Ctr. Roggen. Tamm von do. nach do. an do. mit 2300 Ctr. Roggen. Schütze von do. nach Berlin an J. Kappel mit 2200 Ctr. Roggen. Lehmann von do. nach do. an do. mit 2200 Ctr. Roggen. Teschner von do. nach do. an do. mit 2000 Ctr. Roggen. Herforth von do. nach do. an do. mit 2200 Ctr. Roggen. Lehmann von do. nach do. an do. mit 2000 Ctr. Roggen. Baath von do. nach do. an Th. Bertheim mit 2300 Ctr. Roggen. Gerber von do. nach do. an Sim. M. Nauenb. mit 2500 Ctr. Roggen. Seeliger von do. nach do. an Krakau u. Hesse mit 2000 Ctr. Roggen. Stange von do. nach do. an Frd. Jos. Lesser mit 1680 Ctr. Roggen. Teichert von do. nach do. an do. mit 2200 Ctr. Roggen. Kuntzke von do. nach do. an do. mit 2260 Ctr. Roggen. Schulze von do. nach do. an do. mit 2000 Ctr. Roggen. Wiese von do. nach do. an S. u. M. Simon mit 2500 Ctr. Roggen. Jahnsch von do. nach do. an do. mit 2400 Ctr. Roggen. Schleusner von do. nach do. an Th. Bertheim mit 2400 Ctr. Roggen. Köhler von do. nach do. an J. Kappel mit 2166 Ctr. Roggen. Schleusner von do. nach do. an do. mit 1800 Ctr. Roggen. Hannemann von do. nach do. an do. mit 2340 Ctr. Roggen. Blauert von do. nach do. an do. mit 2200 Ctr. Roggen. Schleusner von do. nach do. an Krüger u. Sh. mit 2000 Ctr. Mehl.

Zusammen nach Berlin: 41,346 Ctr. Roggen, 2000 Ctr. Mehl; nach Schöpfurth 4700 Ctr. Roggen.

Die Schleuse bei Brandenburg a. d. H. passirten: Am 11. August: Von Hamburg nach Berlin an unbekannt 1455 Ctr. Roggen; desgl. an Kappel 3000 Ctr. Roggen; von Hamburg nach Berlin an unbestimmt 2000 Ctr. Mais.

Stettiner Oberbaumliste, 11. Aug. Schiffer Töbeler von Berlin an Gebr. Lindemann mit 30 Wsp. Gerste; Kusche von Glogau an do. mit 75 do.; Schulz von Breslau an Sommer u. Co. mit 60 do. — **Unterbaumliste.** Schiffer Gensch von Usedom an G. Thilke mit 2 Wsp. Raps und 32 Wsp. Rübsen; Glasow von Jarmen an Lüdke u. Co. mit 22 Wsp. Roggen; Burwitz von Anclam an Dilger mit 40 Wsp. Rübsen; do. von do. an Hulle mit 30 do.; Höpfner von Jarmen an Lüdke u. Co. mit 34 Wsp. Roggen.

Swinemünder Einfuhrliste. Elbing und Königsberg: Ceres, H. Wulff. J. Baumann 26,150 Klgr. Roggen. Heinrich Woltersdorf 18,165 Klgr. do. J. Mann 53,737 Klgr. Gerste. — Petersburg: August, Rääk. Otto Kühnemann 6345 Ctr. Roggen. — Libau: Neptun, Thulin. Stett. Dampfmühlen-A.-G. 768,710 Klgr. Roggen. Freya, Broström. Sommer u. Co. 228,667 Klgr. Roggen. — Riga: Norrbotten, Bergström. R. Bergemann 29,831 Pud Roggen. — Sunderland: Elise, Heyn. R. A. Scholz Nachf. 3515 Ctr. Coaks, 833 Ctr. Kohlen. — Middlesbro: Ayresome, Simmonds. R. Scheele u. Co. 500 To. Roheisen. — Aberdeen: Bonaccord, Watson. H. Berneaud 293 Tons Hering. W. Reid 268 Tons Hering. Schröder u. Tresselt 104 Tons Hering. — Philadelphia: Sokrates, Aaro. Hartmann u. Schliemann 1239 Bar. Petroleum. Wendorff u. Heuschert 1239 Bar. Petroleum. — Newyork: Svea, Marchussen. H. Hoffschild 1347 Bar. Petroleum. Völcker u. Theune 847 Bar. Petroleum. Schulz u. Lübcke 500 Bar. Petroleum. — Bremen: Louise, Bruhns. Scherpe u. Blau 200 Sack Reis. Hartmann u. Schliemann 100 Sack Reis. Calließ u. König 100 Sack Reis. Knopf u. Heinrich 100 Sack Reis. — Windau: Johanna, Schmidt, Th. Fritsch 830 Ctr. Erbsen, 153 Ctr. Hafer. — Stockholm: Tilsit, Frentz, Rudolf Scheele u. Co. 200 Ctr. Roheisen. Rud. Christ. Gribel 50 Ctr. Roheisen. — Alloa: Anne Smith, Cleugh, Ordre 886 Tonnen Kohlen. — Wick: Bella Donna, Murphy, Ordre 519 Tonnen Heringe. — Fraserburgh: Baroneß Strathspey, Sutherland, Ordre 533 Tonnen Heringe. Th. Hellm. Schröder 217 Tonnen Heringe. — Newcastle: Patriot, Deutsch, Ordre 358 To. Steinkohlen. Universal, Cook, F. Eschricht 1632 To. do. T. Barry, Honeyman, J. F. Eschricht 871 To. do. — Hartlepool: Nordstern, Zechin, Ordre 320 To. Steinkohlen. Lady Clare, Korner, J. F. Eschricht 1142 To. do. — Catanzara: Sarah u. Mary, Dentith, Albert de la Barre 150 Faß Olivenöl, Aug. Sanders 150 Faß do. Ferd. Jahn u. Co. 150 Faß do. — Newyork: Fimafengr, Christensen, Borchardt u. Laue 1100 Barrel Petroleum. Calließ u. König 1100 do. Grawitz u. Kreich 1100 do.

Berliner Börse vom 13. August 1879.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	99,20 bz
Consolidirte Anleihe	4½	106,10 B
do. do. 1876	4	99,30 bz
Staats-Anleihe	4	99,20 G
Staats-Schuldscheine	3½	95,20 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	152,60 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,30 G
Berliner	4½	103,30 B
Pommersche	3½	89,10 bz
do.	4	99,10 bzG
do.	4½	104,00 B
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	98,75 bzG
Schlesische	3½	90,60 G
Lndschaftl. Central	4	99,10 bz
Kur- u. Neumärk.	4	99,30 B
Pommersche	4	99,10 G
Posensche	4	99,40 bz
Preussische	4	99,60 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	99,40 bz
Sächsische	4	99,40 B
Schlesische	4	99,70 G
Badische Präm.-Anl.	4	130,60 bz
Baierische 4% Anleihe	4	130,50 bz
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	125,00 bz
Sächs. Rente von 1876	3	76,15 B

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	110,60 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	101,50 bzG
do. do.	5	104,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	98,50 bzG
do. do. do.	5	102,10 bzG
Unkünd br. Cent.-Bod.-Cr.	4½	101,80 bzG
Unkünd. do. (1872)	5	104 70 G
do. rückzb. à 110	5	111,60 G
do. do. do.	4½	104,25 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,50 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	— —
Hyp.-Anth. Nord-G. C-B	5	99,25 bzG
do. do. Pfandbr.	5	95,75 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	102,50 G
do. do. II. Em.	5	99,60 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	112,90 bz
do. do. II. Em.	5	110,00 G
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	104,50 B
do. 4½ do. do. m. 110	4½	98,60 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	116,70 bz
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	103,25 B
do. do.	4½	101,25 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104,00 G
do. do. 4½%	4½	102,10 bz

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1. 1./7.)	4⅕	59,40 bz
do. (1./4. 1./10.)		59,40 bz
do. Goldrente	4	68,90 bzG
do. Papierrente	4⅕	58,10 G
do. 54er Präm.-Anl.	4	112,00 G
do. Lott.-Anl. v. 60	5	119,25 bzG
do. Credit-Loose	fr.	320,00 B
do. 64er Loose	fr.	294,00 bzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	156,00 bz
do. do. 1866	5	155,50 bz
do. Orient-Anl. v. 1877	5	61,60-70 bz
do. II. do. v. 1878	5	61,80 bz
do. III. do. v. 1879	5	61,60-70 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	80,00 B
do. Anleihe 1877.	5	90,40 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	79,90 B
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	85,30 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	65,40 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	58,40 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,65 bzB
do. 5% Anleihe	5	101,75 bzG
Ital. 5% Anleihe	5	79,50 G
Ital. Tabak-Oblig.	6	— —
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	82,00 bzB
Rumänische Anleihe	8	105,75 bz
Türkische Anleihe	fr.	11,80 bzB
Ungar. Goldrente	6	80,40 bz
do. Loose (M. p. St.)	fr.	183,20 bzG
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	81,25 G
do. Schatzanw. II. Abth.	6	— —

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 44,90 bz
Türken-Loose 37,00 B

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	102,20 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	89,40 bz
do. do. VI.	4½	102,40 bzG
do. Hess. Nordbahn.	5	102,50 G
Berlin-Görlitz	5	102,90 B
do.	4½	97,50 B
do. Lit. C.	4½	93 25 bzG
Bresl.-Freib. Lit. E.F.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	101,50 G
do. do. H.	4½	100,50 bzG
do. do. J.	4½	100,50 bzG
do. do. K.	4½	100,50 bzG
do. von 1876.	5	105,00 B
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	97,80 G
do. Lit. B.	4½	102,10 G
do. IV.	4	98,25 B
do. V.	4	98,00 B
Halle-Sorau-Guben	4½	103,50 B
Hannover-Altenbeken.	4½	100,40 G
Märkisch-Posener	4½	102,20 B
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	99,60 B
do. do. II. Ser.	4	98,00 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	98,80 G
do. do. III. Ser.	4	98,90 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	98,25 G
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	102,30 bz
do. H.	4½	102,90 bz
do. von 1869.	5	102,25 G
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	102,25 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,25 B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	101,25 B
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	102,90 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	93,00 B
do. do. in Pfd. Sterl. à 20 Mark gar.	5	87,20 bz
Charkow-Kremen. gar.	5	91 10 bz
do. do. in Pfd. Sterl.	5	87,40 bz
Rjäsan-Koslow gar.	5	99,50 bzG
Dux-Bodenbach	5	79,70 G
do. II. Emission	5	69 60 B
Prag-Dux	fr.	36 50 bzB
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	90,30 G
do. do. neue	5	88,80 G
Kaschau-Oderberg	5	69,60 bzG
Ung. Nordostbahn	5	64,30 bzG
Ung. Ostbahn	5	62 60 bz
Lemberg-Czernowitz	5	72,60 G
do. do. II.	5	75,60 bzG
do. do. III.	5	69,40 G
do. do. IV.	5	65,60 bz
Mährische Grenzbahn	5	61,75 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	23 30 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	75,70 B
Oesterr.-Französische	3	368,60 bzG
do. II.	3	359,00 B
do. südl. Staatsbahn	3	264,75 G
do. neue	3	266 25 G
do. Obligationen	5	89,60 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	95 90 bzG
Warschau-Wien II.	5	100,60 B
do. III.	5	100,00 bzB
do. IV.	5	96,00 bzG
do. V.	5	93,40 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,75 bz
do. do.	2 M.	3	169,05 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,43 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,00 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	213,50 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	215,00 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	175,00 bz
do. do.	2 M.	4	173,90 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 264,25 bz
Badische 35 Fl.-Loose 177,50 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 88,10 bz
Oldenburger Loose 150,10 G

Ducaten 9,62 bz	Dollars 4,185 G
Sover. 20 40 bz	Oest. Bkn. 175,10 bz
Napoleon 16,25 bzG	do. Silbergd — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 215,30 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1877	1878		
Aachen-Mastricht	½	½	4	17,40 B
Berg.-Märkische	3⅓	4	4	91,95 bz
Berlin-Anhalt	5¾	5	4	97 50 bzG
Berlin-Dresden	0	6	4	13,10 G
Berlin-Görlitz	0	0	4	14,80 bz
Berlin-Hamburg	11½	10½	4	173,75 bz
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	3½	4	95 00 bzG
Berlin-Stettin	7 1/10	3,65	4	108,70 bz
Böhm. Westbahn	5	5¾	5	83,30 bzG
Bresl.-Freib.	2½	3¼	4	79,00 bz
Cöln-Minden	5 1/20	6,3	4	140,25 bzB
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	27,25 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	9 2/7	8,214	4	103,10 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	13,00 bzG
Hannover-Altenb.	6	0	4	13 90 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	5	48,50 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	58,25 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	190,25 bz
Märk.-Posener	0	0	4	23,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	8	9½	4	140,50 bz
Mainz-Ludwigsh.	5	4	4	78,00 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	99,10 bzG
Oberschl. A. C. D. E.	8½	8½	3½	159 90 bz
do. B.	8½	8½	3½	141,50 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	479,00-476,50
Oest. Nordwestb.	4,15	4	5	218 50 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	157,50-58,00
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	58,50 bz
Rechte-O.-U.-B.	6⅓	7	4	127,30 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	42,10 bz
Rheinische	7	7	4	abg. 135,90 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	97,50 bzG
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	11,75 bz
Rumän. Eisenbahn	2	2	4	37,75-7,40 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	17,10 bzB
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,90 bz
Thüringer Lit. A.	7½	8	4	137,05 bzB
Warschau-Wien.	5	9,165	4	211,00 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	28,60 bzG
Berlin-Görlitzer	0	1	5	42,80 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	30,50 G
Halle-Sorau-Gub.	0	5	5	44,00 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	30,00 G
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	20,60 bzG
Märkisch-Posener	4½	5	5	95,10 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	4⅕	3½	86,10 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	116,00 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	95,10 bzG
Rechte-O.-U.-E.	6⅓	7	5	127,30 bz
Rumänier	8	8	8	97,75 bzG
Saal-Bahn	0	0	5	34,50 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	20,90 bz

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	2	2	4	39,00 bzG
Anglo DeutscheBk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8 4/15	8 9/10	4	160,05 G
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	70,10 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6	6	4	76,00 bz
Braunschw. Bank.	3	4½	4	88,50 B
Bresl. Disc.-Bank.	3	3	4	84,50 bzB
Bresl. Wechslerb.	5⅓	5⅔	4	95 50 bzB
Coburg. Cred.-Bnk.	5	4½	4	76 50 B
Danziger Priv.-Bk.	0	6⅕	4	107,30 G
Darmst. Creditbk.	6¾	6¾	4	133,40 bz
Darmst. Zettelbk.	5¾	5¼	4	104,40 B
Deutsche Bank	6	6½	4	127,80 bzG
do. Reichsbank	6,29	6,3	4½	154 80 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	6¼	4	89,60 bzB
Disc.-Comm.-Anth.	5	6½	4	158 50 G
do. alt.	5	6½	4	158,00-58,25
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	105,00 bzG
do. junge	5½	5½	4	102,75 bzG
Goth. Grundcredb.	8	6	4	90,00 bz
do. junge	8	6	4	91,75 G
Hamb. Vereins-B.	10 5/9	7¾	4	121,75 G
Hannov. Bank	6	5½	4	103,75 bzG
Königsb. Ver.-Bnk.	8	6	4	91,00 G
Ludw.-B. Kwilecki.	0	—	4	58,00 G
Leipz. Cred.-Anst.	5⅔	6⅔	4	136,70 bz
Luxemburg. Bank	6½	7½	4	127 00 bz
Magdeburger do.	5 9/10	6 6/10	4	112 50 G
Meininger do.	2	2½	4	84.85 G
Nordd. Bank	8½	8⅘	4	147 75 bzB
Nordd. Grundcr.-B.	5	0	4	49 00 bzG
Oberlausitzer Bk.	3	4	4	78 50 bz
Oest. Cred.-Actien	8⅛	8¾	4	470,5-71,00
Posener Pro.-Bank	6½	4	4	105 00 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	5	4	69,50 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	8½	9½	4	125,50 G
Sächs. Bank	5¾	5¾	4	112 00 bzB
Schl. Bank-Verein	5	5	4	98,75 bzG
Weimar. Bank	0	0	4	38,00 bzG
Wiener Unionsbk.	3½	5	4	164,50 G

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	5,50 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	58,75 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	— —
Gwb. Schuster u. C.	—	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	—	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	107,75 G
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	— —
Thüringer Bank	0	—	fr.	80,30 bz

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	— —
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	6,50 bz
do. Reichs-u. Co.-B.	0	—	fr	95,00 G
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	27,75 bz
Nordd. Gummifab.	4	4	4	55,00 bzG
Westend. Com.-G.	—	—	fr	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	8	5	4	88,50 G
Schles. Feuervers.	25	21	fr.	1015 B
Donnersmarkhütt.	3	½	4	43,50 bzB
Dortm. Union	0	—	4	15,50 bzG
do. abgest.	0	—	4	17,50 G
Königs- u. Laurah.	2	—	4	85 25 bz
Lauchhammer	0	—	4	36,50 G
Marienhütte	3	2½	4	57,00 bzG
Cons. Redenhütte	—	—	4	100,25 bzG
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	21 00 bz
Schl. Zinkh.-Actien	6½	5⅓	4	87,50 bzG
do. St.-Pr.-Act.	6½	5½	4½	95,25 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	60,75 G
Vorwärtshütte	0	6	4	8,75 B
Baltischer Lloyd	—	—	fr	— —
Bresl. Bierbrauer.	0	—	fr.	— —
Bresl. E.-Wagenb.	1	5⅓	4	65,50 bzB
do. ver. Oelfabr.	5	5⅓	4	64,90 B
Erdm. Spinnerei	0	0	4	22,75 bzB
Görlitz. Eisenb.-B.	4	—	4	74,90 bzG
Hoffm.'s Wag. Fabr.	0	0	4	20,25 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	41,50 bzG
Schl. Leinenind.	4	—	4	79,90 bzG
do. Porzellan	1½	1½	4	28,50 B
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	23,10 G

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.